

1. Jahrgang.

Frankfurter

Sommer 1914

Universitäts-Zeitung

mit amtlichen Mitteilungen.

Schriftleitung: Ernst Fischer, stud. phil. et. rer. pol. Frankfurt a. M.
Speicherstraße 4. + Manuskriptsendungen nur an
Blazek & Bergmann, Goethestraße 34.

Verlag und Anzeigenannahme:
Blazek & Bergmann, Buchhandlung
Frankfurt a. Main, Goethestraße Nr. 34.

Erscheint jährlich 20 mal, ist für Dozenten und Studierende
gratis. Abonnementpreis pro Jahr Mk. 3.—

Nummer 2.

Frankfurt am Main.

2. Mai 1914.

Studenten als Fabrikarbeiter.

Von Ernst Joël.

(Aus der Freien Studentenschaft.)

An einem Vortragsabend des Amtes für soziale Arbeit der Berliner freien Studentenschaft gab ein Mitarbeiter einen Bericht über seine Erlebnisse als Fabrikarbeiter. Nicht eigentlich soziale Motive, kaum auch der Drang nach der Bereicherung an Erlebnissen und Erkenntnissen, sondern der Trieb zu primitiver Betätigung, einfachster Lebensführung und Annäherung an unkomplizierte Menschen veranlaßten ihn, einen Teil seiner Ferien Großstadtarbeiter zu werden. Er erzählte von den unendlichen Mühseligkeiten und Nutzlosigkeiten der Arbeitslosen, von den trostlosen Stunden, die mit stumpfem und dumpfem Warten im Arbeitsnachweis hingingen, von dem vergeblichen Treppauf und -ab bei den Bettelgängen nach Beschäftigung. Er berichtete von jungen Burschen, die ihm unter dem gleichen Schicksal der Arbeitslosigkeit Kameraden wurden, gab Beispiele von der unerhörten Enge und Unzulänglichkeit des Schlafstellenwesens und allerhand merkwürdigen Gefellen, mit denen es ihn zusammenbrachte, von den Kaffeehallen und der sittlichen Verkommenheit ihrer Gäste, schließlich auch von der Arbeit selbst, ihren Anstrengungen für den Ungewohnten, ihren neuen Aufgaben und ihren neuen Menschen.

Die zahlreiche Versammlung hörte den Bericht mit außerordentlicher Anteilnahme. Waren die geschilderten Zustände und Begebenheiten durchaus anregend und voller sozialpolitischer Probleme, so schien das größere Erlebnis doch dies zu sein, daß all die vorgebrachten Dinge weder in unbekannter Ferne vorgefallen waren, noch etwas Außerordentliches darstellten, sondern daß der Schauplatz dieser im Grunde nüchternsten Alltätigkeiten 15 Minuten von dem Vortragsaal entfernt lag. Ob dieses Gefühl der absoluten Fremdheit gegenüber dem, was Hunderttausenden von Volksgenossen Inhalt ihres Lebens ist und das uns erst deshalb zu interessieren begann, weil es an einem der Unseren Ereignis geworden war, den Anwesenden zu schmerzlichem Erlebnis geworden ist? Ich fürchte fast, daß das Neue, „Interessante“ des Vorgebrachten hierzu wenig Raum ließ. Der Schluß des Berichtes führte nun zur Stellung der Frage, ob der hier à la Göhre beschrittene Weg als geradester zur sozialen Erkenntnis empfohlen werden kann. Die Tatsache, daß der Student im allgemeinen aus einem wirtschaftlich und geistig höheren Milieu kommt, wird ihm in seinem Arbeiterleben vieles härter und unerträglicher erscheinen lassen, wie andererseits ihm die Aussicht, demnächst doch wieder die ehemalige Lebensführung aufzunehmen und im alten Berufe tätig zu sein, über manches sonst schwer oder gar nicht zu Ueberwindende hinweghilft. Und ähnlich verhält es sich mit den Beziehungen des inwendigen Menschen zur Ausübung der meist mechanisch zu verrichtenden ungelerten Arbeit. Die grundverschiedenen inneren Voraussetzungen, das geistige Besitztum des akademisch gebildeten jungen Mannes, kann zu seiner Arbeit entweder in einem besonders peinlichen Kontrast, den sein Mit-Arbeiter nicht kennt, stehen, oder aber ihm gerade ein Gegenwicht bieten, dessen jener entbehren muß. Diese unmöglich erreichbare Übereinstimmung der inneren Voraussetzungen lassen es keinesfalls zum wirklichen Erlebnis eines durchschnittlichen Fabrikarbeiters kommen, und so bleibt es dabei, daß die ganze Aktion im Wichtigsten

einen schweren Fehler aufweist, der allerdings oft und Vielen hinter der „Echtheit“ des Anzuges, der Wohnung, der Tätigkeit u. s. f. verborgen bleibt.

Noch fraglicher als die „wissenschaftliche“ Sicherheit der erworbenen Erkenntnis ist aber der unmittelbare Wert, den solch interimistisches Fabrikarbeiterleben für ein Sichnäherkommen klassenentfremdeter Menschen hat, für die Wiederbelebung gegenseitigen Verständnisses und gegenseitiger Achtung. Hiernach aber muß unbedingt gefragt werden, sofern unsere soziale Studentenbewegung einen Sinn haben soll! Die Sache liegt hier so, daß der studentische Fabrikarbeiter in seiner (dies Wort sei mit voller Absicht gebraucht) Verkleidung zwar dem Arbeiter in vielem physisch näher rückt als es ihm sonst möglich wäre, aber doch derart, daß er nicht als Vertreter der Studentenschaft oder überhaupt der gebildeten und freiergestellten Volksschichten zu ihm herüberkommt, sondern sich als Standesgenosse und Kollege neben ihn an die Arbeit stellt. Wie wir es verurteilen würden, wenn Arbeiter plötzlich anfangen, „der Wissenschaft halber“ Studenten zu spielen, so haben auch die Arbeiter ein Recht, sich unsere Kollegenschaft zu verbitten, gerade weil ihr Beruf für uns durchaus nicht weniger Probleme enthält als der unsere ihnen aufgeben würde. — Ganz abgesehen auch von der Unwahrhaftigkeit, die in der Fabrikarbeit von Studenten liegt und die hundert andere Unwahrhaftigkeiten im Gefolge hat, die uns nicht im geringsten durch einen hohen Zweck geheiligt werden und die wir deshalb auch durchaus nicht unter dem Gesichtspunkte des Tragischen betrachten und entschuldigen können, sehen wir die größte Täuschung in der Tatsache, daß eine bestehende Kluft nicht dadurch überbrückt wird, daß man sie regiert. Sollen wir noch ein Bedenken gegen die Fabrikarbeit von Studenten sagen, so ist es dies, daß sie für viele, die sich mit sozialen Fragen noch wenig beschäftigen, durch ihre Ungewöhnlichkeit und scheinbaren Heroismus den Blick von dem eigentlich Notwendigen abzieht und zu oberflächlicher Wertung verleitet. Hierzu aber haben die Dinge einen zu gewaltigen Ernst, um der Befriedigung sensationsbedürftiger oder auch nur tatenlustiger junger Leute zu dienen.

Wenn dagegen etwas sympathisch berührt, so ist es das herzhafte Zugreifen und volle Sichhineinstellen ins Leben, das Hinweggehen über Bücherweisheit, wo sie ihren Bedingungen nach notwendig versagen muß. Und da ist es von besonderem Wert, auf eine Bewegung hinzuweisen, die, von England kommend, nun auch bei uns sich durchzusetzen scheint: Die Settlement- oder Siedelungsbewegung. Eine Schar von sozial interessierten Menschen, vor allem Studenten, ziehen in das Arbeiterviertel ihrer Universitätsstadt, da wo nachbarliche Hilfe ihnen besonders not zu tun scheint. Tür an Tür mit einfachen und armen Menschen wohnend, tun sie manchen kleinen Dienst, ohne sich aufzudrängen, ohne Anspruch auf besonderen Dank. Ein Schritt weiter führt zur Teilnahme an dem, was das Leben des Arbeiters besonders bewegt: Volksversammlungen, Sitzungen, Feste. Schließlich kommt es zu gemeinsamer Betätigung in wissenschaftlichen, künstlerischen, wirtschaftlichen, sozialen, sportlichen Bestrebungen mit den Erwachsenen wie mit der Jugend, zur Pflege gemeinsamer Güter, gegenseitiger Teilnahme, gegenseitiger Hilfe. Nur so kann eine gegenseitige Anerkennung gespaltenen Volkskreise angebahnt werden, daß von ihnen und drüben in unausgesprochenem schlichten Bewußtsein von dem be-

sonderen Werte verschiedener Stände ihre Vertreter sich entgegengehen und Kameradschaft zu schließen versuchen.

Mag auch das Leben als Großstadtarbeiter dem Einzelnen eine Summe von Entbehrungen und Ueberwindungen auferlegen, nicht geringer sind die Aufgaben und weit höher die Werte, wo es sich darum handelt, so wie wir sind, in der Bejahung der gegebenen Voraussetzungen unserer Stellung und unseres Standes als seine Pioniere voranzugehen und einer Zukunft vorzuarbeiten, die menschlicher und schöner ist als unsere Gegenwart: „Wenn ihr euch um den Armen kümmert, wenn ihr Teilnahme habt für den Arbeiter in seinem Ringen, warum kommt ihr nicht und lebt mit ihnen — nicht als Vornehme, die sich herablassen, unter den Geringeren zu wohnen, nicht als Reine, die den Gefallenen helfen wollen, nicht als Gebildete, die die Ungebildeten lehren wollen, nicht als Vertreter der Lebensverfeinerung, die Geschmach verbreiten wollen, sondern einfach als Nachbarn, Freunde und Mitbürger!“

Staatswissenschaftliche Vereinigung.

(Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Vereinigung.)

Von stud. Eduard Schreiber.

Am 20. Januar 1914 wurde die „Staatswissenschaftliche Vereinigung“ an der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften gegründet. Diese Gründung war nur eine Zeitfrage, nichts anderes! Es gebrach bisher an einer geeigneten Persönlichkeit, welche die interessierten Studierenden zusammenführte, und als dieser Mann glücklich gefunden, dazu ein paar geübte Propagandisten, war die St. V. beschloffen und knappe 14 Tage darauf eine vollendete Tatsache.

Am 11. Februar trat sie im Vereinigungslokal Forell, Leipzigerstraße 30 zum ersten Mal an die Öffentlichkeit. Eine überaus stattliche Gästezahl war erschienen, und ein nicht immer erfreuliches Bild bot die für eine solch' wissenschaftliche studentische Vereinigung überaus hohe Zahl der sich der Neugründung anschließenden Mänselöhne und Mänselöchter. Der Vorsitzende stud. cam. Arthur Schidlichy schiedte dem Eröffnungsvortrag von Professor Dr. A. Voigt über „Die Richtungen in der heutigen nationalökonomischen Wissenschaft“ eine Art von Propagandarede voraus, deren Kern in dem § 2 der kürzlich erschienenen Satzungen der St. V. zitiert, der da lautet: „Zweck der völlig interkorporativen Charakter tragenden Staatswissenschaftlichen Vereinigung ist: Die Mitglieder in der wissenschaftlichen Behandlung und Erkenntnis wirtschaftlicher und sozialer Aufgaben und Probleme zu fördern; sie sucht diesen Zweck durch Vorträge, Diskussionen und ev. Exkursionen zu erreichen. Hierzu sei kommentierend bemerkt: Die St. V. ist interkorporativ, weil hier, wo es sich um Pflege der Wissenschaft handelt, keine Scheidung gemacht werden darf zwischen Korporierten und Inkorporierten. Ebenso wurde im Sinne des internationalen Charakters aller Geistesarbeit die rein deutsche Nationalität nicht betont, wie es leider an so vielen Hochschulen noch Brauch ist. Wenn wir in unseren Satzungen Hörern und Hospitanten die Aufnahme verweigern, so geschieht dies nur deshalb, weil für diese meist die Beschäftigung mit der Materie nicht so umfassend ist, um auch noch in dieser Spezialvereinigung tätig zu sein. Ueberdies steht einer Mitgliedschaft der in Seminaren tätiger Hörer und Hospitanten nichts im Wege. In solchen Fällen ist ja zweifellos

anzunehmen, daß es sich um Leute von umfassenderen wissenschaftlichen Interessen handelt.

Man kann vielleicht einwenden, daß die St. V. schließlich nichts Anderes sei als ein Seminar, wie es deren an der Akademie so viele und wohl auch bessere gibt. Wer wird denn auch abends noch „sachsimpeln“ wollen! Dieser Einwurf ist leicht zurückzuweisen; das Halten von Referaten und die Diskussionen machen doch noch keinen hochschulmäßigen Seminarbetrieb aus. Was eben gerade dieser Vereinigung sozusagen wesenseigen sein soll, das hebt sie aus der Reihe der Seminare heraus. Die in unseren Sitzungen von Dozenten oder — und das in erster Linie — Mitgliedern zum Vortrag gelangenden Themen sollen in möglichst engem Kontakt mit den Ereignissen des Tages stehen. Was sich in der Welt abspielt an wichtigen Vorkommnissen, das werden unsere Mitglieder, losgelöst von jeder politischen Parteieinnahme, unter die kritische wissenschaftliche Lupe zu nehmen versuchen, und wenn's auch mal fehl schlägt, den Kopf kostet's nicht, die St. V. ist eine Vereinigung werdender, nicht fertiger. „... Ein werdender wird immer dankbar sein.“ Und für die sind wir ja da. Und noch eins darf auch nicht außer Acht gelassen werden, nämlich, daß es sich um eine Studentenvereinigung mit studentischem Verstande handelt und von einem Lehrer-Schülerverhältnis nicht ein Hauch zu verspüren ist. So ist denn von vornherein das ganze Milieu ein anderes, ungezwungenes, symbolisiert durch Bierkonsum und Zigarrenduft. Auch wird ein richtiggehendes Seminar nie eine solche interessierte Lebhaftigkeit der Diskussion zu erzeugen vermögen, wie hier, wo niemand zu verlieren und nur zu gewinnen hat, und deshalb ist der beste Boden zur Entwicklung eines ungenierten Redevermögens hier gegeben, wo man unter sich ist.

Referate, Diskussionen, Exkursionen sind die Mittel, mit denen wir uns gesteckte Ziel zu gelangen hoffen. Exkursionen sind der St. V. nicht Selbstzweck; wenn sie sich nicht unmittelbar aus einem in unseren Sitzungen zum Vortrage gelangten Referate ergeben, werden sie nicht unternommen. Die erste Exkursion der St. V. hat bereits am 20. Februar unter guter Beteiligung im Anschluß an das von dem Mitglied Herrn stud. cam. Hugo Gutsche gehaltene Referat über „Das deutsche Zeitungswesen“ stattgefunden in Form einer Besichtigung der Betriebe der „Frankfurter Zeitung“ und des „General-Anzeiger“.

Zum Schlusse möchten wir nur noch betonen, daß die St. V. auch an der kommenden Universität Frankfurt weiterbestehen wird, und zwar unter dem Namen „Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Vereinigung“ im Hinblick auf die Fakultät gleichen Namens.

Berichtigung.

In der biographischen Notiz über unsern Rektor, Herrn Prof. Dr. Richard Wachsmuth, ist leider ein kleiner Irrtum unterlaufen, den wir hiermit berichtigen. Prof. Wachsmuth habilitierte sich 1896 in Göttingen (nicht Kofod) und wurde 1897 als außerordentlicher Professor nach Kofod berufen. Er wurde 1905 Dozent der Kgl. Kriegsakademie in Berlin und 1906 zugleich an der Bergakademie. 1907 erfolgte seine Berufung an den Physikalischen Verein in Frankfurt, 1908 die auf den neugeschaffenen Lehrstuhl für Physik an der Akademie. Am 1. Oktober 1913 übernahm er das Rektorat an der Akademie.

Aus dem akademischen Vereinsleben.

Freie Studentenschaft Frankfurt a. M.

Die kurze Studienzzeit und die zahlreichen Wissensgebiete, auf denen der Studierende sich umsehen muß, ermöglichen es ihm in der Regel nicht, sich mit den einzelnen Disziplinen der Rechtswissenschaft eingehend zu beschäftigen. Diesem Mangel, der im Examen und später im praktischen Leben oft empfunden wird, soll ein im vorigen Semester von der Freien Studentenschaft hier eingerichtetes juristisches Repetitorium abhelfen. Der Kursus steht unter Leitung des Referendars Arthur Meyer und gibt in 2 Semestern eine kurze Uebersicht

über das bürgerliche, das Handels-, Staats- und Verwaltungsrecht. Der Kursus findet 3 mal wöchentlich statt. Vorbesprechung zum neuen Kursus am Freitag, den 8. Mai, abends 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Hause Kettenbergstraße 29 I.

Geschäftszeit: Täglich von 11—11 $\frac{15}{16}$ Uhr in der Geschäftsstelle im östlichen Erdgeschos.

Zeitungsamt.

Mit dem neuen Semester hat die hiesige Freie Studentenschaft eine Aenderung in ihrem Zeitungswesen geschaffen. Bisher war ihr

Repetitorien in Lateinisch, Englisch und Französisch bei erfahr. Alt- und Neuphilologen. Privatunterricht in Sprachen und der Mathematik. Deutsch für Ausländer. Vorbereitung zum Abiturienten-Examen. Näheres beim Portier der Akademie oder bei **Christian Dippel**, höherer Privatlehrer, Kaiserstr. 56 III (Lift) Sprechstunden 1 $\frac{1}{2}$ 12-1 $\frac{1}{4}$ u. 1 $\frac{1}{2}$ 3-1 $\frac{1}{2}$ 5 Uhr nachm. Fernspr. Amt 1, Nr. 7987.

Organ die „Studentischen Nachrichten“, die gemeinsam mit den gleichartigen Organisationen in Darmstadt und Gießen herausgegeben wurden. Von dieser Gemeinsamkeit haben wir uns befreit und als Organ die „Frankfurter Universitäts-Zeitung“ gewählt. Hier sollen künftig die spezifisch frankfurter Interessen wahrgenommen werden. Um diese Aufgabe auch erfolgreich durchzuführen und ein Blatt zu schaffen, das „von Studenten für Studenten“ bestimmt ist, bittet das Zeitungsamt gemeinsam mit der Schriftleitung die Komilitonen, durch Beiträge oder auch nur durch Anregung zu behandelnden Stoffe und Gebiete mitzuarbeiten und das Blatt zu unterstützen. Wir hoffen gern, daß man unserer Bitte entspricht und auch von der Einrichtung eines Sprechsaales Gebrauch macht.

J. d. F. St.

Ausschuß für Volksvorlesungen zu Frankfurt a. M.

Dieser Tage hielt der Ausschluß für Volksvorlesungen eine sogenannte Gelehrtenversammlung, die Jahresitzung, ab. Aus dem Geschäftsberichte, den Herr Dr. Epstein gab, ist vor allem folgende Statistik hervorzuheben, die über die gesamte Tätigkeit Aufschluß gibt und gleichzeitig einen Vergleich mit früheren Jahren gewährt.

	1907/8	1910/11	1911/12	1912/13	1913/14
Freitagvorlesungen	97	97	108	115	117
Hörer	15645	21648	20230	24048	26581
Durchschnitt	162	223	187	209	227
Lehrgänge	6	8	10	11	11
Hörer	1402	1480	1847	1775	1696
Unterrichtskurse	—	17	20	23	35
Hörer	—	853	1003	1267	1662
Gewerkschaftsvorträge	128	95	63	68	69
Hörer	9865	6114	4580	6301	6773
Durchschnitt	77	64	73	93	98
Gew. Führungen	21	76	70	73	88
Teilnehmer	953	3500	3124	3142	4236
Gew. Vor. & Gew. F.	149	171	133	141	151
Teilnehmer	10818	9614	7704	9443	11009

Die hieraus ersichtliche stetige Weiterentwicklung verdient die höchste Anerkennung. Seit 15 Jahren besteht dieses Unternehmen jetzt. Mit kleinen Mitteln wurde es auf freistudentischer Grundlage ins Leben gerufen und heute steht der Frankfurter Volksausschuß nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Welt als mustergültig an erster Stelle. 314 verschiedenste Veranstaltungen waren es, die im vergangenen Geschäftsjahre innerhalb des Rahmens des Ausschusses stattfanden, und 40 948 Teilnehmer meldeten sich dazu!

Aus dem übrigen Geschäftsbericht mag noch als besonders interessant die Erscheinung hervorgehoben werden, in welcher steigendem Umfang sich die Leute seit 1910 eingeführten Lehrgängen über Philosophie und Literatur zuwenden. Während bis dahin zu den besuchtesten Kursen Physik und Biologie gehörten, werden diese jetzt ziemlich nebensächlich besucht. 1910 waren es 1445, die sich zu den Lehrgängen über Philosophie und Literatur meldeten; heute sind es so viele, daß die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten lange nicht mehr ausreichen und jedes Mal viele, viele Interessenten zurückgewiesen werden müssen. — Wieder ein bedeutsames Zeichen, welches lebhaftes Ringen auch in diesen Kreisen des Volkes nach einer eigenen Weltanschauung besteht.

Als Neuverung ist aus dem verflossenen Jahre die Eröffnung des Volkshygienischen Museums zu verzeichnen. Hierin ist der Frankfurter Volksausschuß den übrigen wieder einmal vorangegangen. Und welches Bedürfnis für solche Einrichtungen besteht, zeigen die dauernd von allen Seiten, aus dem In- und dem Auslande kommenden Anfragen.

Hinsichtlich der zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten war man urplötzlich in eine recht prekäre Lage versetzt worden, da die Stadt die Räumung des von ihr gemieteten Heims binnen wenigen Wochen verlangte und die Fertigstellung eines Neubaus erst in 3 Jahren in Aussicht steht. Die Angelegenheit fand dadurch ihre ruhige Beilegung, daß dem Ausschluß jetzt die alte Börse zu ihren Zwecken zur Verfügung gestellt ist. Der Umzug soll in 14 Tagen stattfinden. Mit dieser Lösung ist besonders hinsichtlich der Raumfrage mancher Vorteil

für den Ausschluß verbunden. Vor allem steht für die Abhaltung der Lehrgänge künftig ein Saal für 400—500 Personen zur Verfügung, während man bis jetzt nur einen solchen für 200 Hörer hatte.

In den dann folgenden Referaten der Herren Schmidt und Menne trat ersterer unter ganz einseitigen Gesichtspunkten für den gänzlichen Ausschluß studentischer Mitarbeiter an den Volksunterrichtskursen ein. Zu unserer Freude nahm hierzu der Geschäftsführer des Ausschusses, Herr Dr. Epstein sofort Stellung und betonte seinen entschiedenen Gegensatz in dieser Hinsicht gegenüber der Auffassung des Herrn Schmidt. Auch Herr Professor Fleisch, der Leiter des Abends, ergriff in dieser Angelegenheit das Wort und führte rühmend das von freistudentischer Seite auf dem Gebiete der Volksvorlesungen Geleistete an.

Auf dieses Eingreifen der beiden Herren hin, sahen sich die anwesenden Vertreter der Freien Studentenschaft der Aufgabe enthoben, Herrn Schmidt eine direkte Erwiderung zu geben; sie sahen umso mehr davon ab, noch während des offiziellen Teils der Versammlung von ihrem Rederecht Gebrauch zu machen, als durch das kolossal ins Detail gehende Referat des Herrn Schmidt die Uhr schon außerordentlich vorgerückt war und Alles zum Ausbruch drängte.

Zum Schluß möchten wir noch einen kurzen Aufruf an unsere Komilitonen erlassen, an diesen sozialen Arbeiten im Ausschluß für Volksvorlesungen sich zu beteiligen. Einige Kameraden sind als Kursleiter oder Assistenten im neuen Semester schon wieder dort tätig, und wir würden es mit Freuden begrüßen, wenn sich weitere Mitarbeiter fänden. Näheres kann auf unserer Geschäftsstelle erfahren werden.

Zeitungsamt d. F. F. St.

Wohltätigkeitsfest.

Auf dem von den Frankfurter Künstlern in der Festhalle veranstalteten „Waldchestag“ hatte sich die Freie Studentenschaft bei mehreren Gruppen offiziell betätigt. Der Vorstand bittet uns, allen Beteiligten seinen Dank auszusprechen.

Am 10. und 11. Mai findet nun in Frankfurt der „Rote-Kreuz-Blumentag“ statt. Vom Präsidium dieser Veranstaltung liegt uns die Anfrage vor, ob auch hier Damen und Herren bereit wären zu helfen. Benötigt werden sie an den beiden Blumenverkaufstagen in der Verwaltung.

Damen und Herren, die bereit wären, sich zur Verfügung zu stellen, werden gebeten, sich während der Geschäftszeit an den drei Tagen der Woche sich mit Herrn Meyer oder Herrn Häffner in Verbindung zu setzen, die auch weitere Auskunft gern erteilen.

Bücher.

Zu dem in 4. Auflage jetzt erschienenen Buch von Privatdozent Dr. Wilhelm Ohr „Der Kampf der Jugend“ liegt uns vom Nationalverein eine Subskriptionsliste vor, wonach wir das broschüriert regulär M. 2.50 und gebunden regulär M. 3.50 kostende Buch zu M. 1.70 bezw. M. 2.35 beziehen können.

Dieses Angebot über ein solches Studentenbuch, von dem Geheimrat Prof. Dr. F. v. Litzl sagt: er habe es „mit großer Freude gelesen. Ein starker Idealismus spricht aus dem Buche; eine ernste und tiefe Begeisterungsfähigkeit, die in den Herzen der Jugend Wiederhall finden muß. Denn die Jugend braucht Begeisterung: sonst wird sie alt, ehe sie jung gewesen ist. Und wir brauchen eine begeisterte, das heißt eine für eine große Zukunft lebende Jugend. Denn wir sind ein junges Volk, das die große Zukunft sich erst erringen muß.“ möchten wir Jedem zugänglich machen und wir legen die Subskriptionsliste deswegen in unserer Geschäftsstelle täglich für jeden Studierenden auf.

Studentischer Luftflotten-Verein.

Geschäftsstelle: Schloßstraße 123 III.

Zur Behebung von Zweifeln wird darauf aufmerksam gemacht, daß „nur deutsche Staatsangehörige“ in den Studentischen Luftflotten-Verein aufgenommen werden können. Soweit angängig wird jedoch den Angehörigen der Deutschland befreundeten Nationen die Teilnahme an einzelnen Exkursionen und Vorträgen gestattet werden, wenn rechtzeitig die Anmeldung beim Vorstehenden erfolgt.

Der St. L. V. verfügt bereits wieder über mehrere Berechtigungscheine für Passagierfahrten im Flugzeug, die demnächst ausgelöst

werden. Mitglieder, welche eine Zeppelinfahrt auf eigene Kosten mitzumachen wünschen, erhalten durch den Verein einen Rabatt von 33 1/3 %. Die Ermäßigung bei dem Gothaer-Flugzeugbau beträgt 25 %, die Luftfahrzeug-Gesellschaft (Berlin) gewährt „Gastkarten“ zum Preise von 25 M., Fahrten bei der Albatros und Kumpfer-Gesellschaft sind nach Vermittlung kostenlos. Auch ist Gelegenheit gegeben, sich zu bedeutend ermäßigten Preisen an ein- oder mehrtägigen Ballonsfahrten zu beteiligen. Anmeldungen für den St. L. B. jederzeit!

Nächste Veranstaltungen.

Sonnabend, 2. Mai. Besichtigung der Viktoria Luise (Führung Kapitän Dr. Lemperg) und der Sommer-Flugzeugwerke-Schauflüge. Treffpunkt 2 Uhr pünktlich Zeppelinhalle. Ausweis: Mitgliedskarte S-S 1914.

Mittwoch, 6. Mai. Besichtigung der Militär-Fliegerstation Darmstadt (Führung Hauptmann Hüser). Schauflüge. Näheres siehe besonderen Anschlag am schwarzen Brett.

Staatswissenschaftliche Vereinigung.

Die erste Sitzung im Sommersemester 1914 findet statt: Dienstag, den 5. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal Forell, Leipzigerstraße 30. Die Eröffnungssitzung ist eine Geschäftssitzung; ihre Tagesordnung lautet:

1. Semesterprogramm,
2. Verschiedenes,
3. Wahl des Vorstandes.

Wir ersuchen unsere Mitglieder zu dieser überaus wichtigen Sitzung möglichst vollzählig zu erscheinen. Laut § 17 unserer Satzungen haben Gäste zu Geschäftssitzungen der Vereinigung keinen Zutritt, was wir höflichst zu beachten bitten.

Der erste Vortragsabend des Semesters findet bei Forell, Leipzigerstraße 30, am 13. Mai, abends 9 Uhr, statt, und zwar wird Prof. Dr. Paul Arndt den Vortragsreigen mit einem Referat über den „Stand der Orientfrage“ eröffnen.

Weiter sind Vorträge von Mitgliedern vorgesehen über: 1. „Der Wertungsstreit in der nationalökonomischen Wissenschaft“. Referent: Mitglied Herr Bleicher. 2. „G. Hauptmanns soziale Anschauungen im Lichte der Nationalökonomie“. Referent: Mitglied Herr Lemke.

Außerdem werden wahrscheinlich Herr Prof. Dr. jr. B. Freudenthal und Herr Prof. Schmidt im Laufe des S.-S. 1914 je einen Vortrag halten. Im Anschluß an den Vortrag des Herrn Prof. Dr. jr. B. Freudenthal kann ev. eine Besichtigung der Strafanstalt Preungesheim vorgenommen werden.

In allen Veranstaltungen mit Ausnahme der Geschäftssitzungen, können Gäste durch Mitglieder eingeführt werden.

Das Schwarze Brett der Vereinigung befindet sich jetzt im 1. Stock an der kleinen Eingangstür zum Hörsaal 7, woselbst alles Nähere durch Anschläge bekannt gegeben wird.

Die Mitglieder wollen bitte umgehend ihre etwaigen Adressen-Veränderungen in der Liste, die auf Tische im Vestibül aufliegt, eintragen.

A. Schidlicky, 1. Vors.

Frankfurter Burschenschaft i. A. D. B. „Teutonia“.

Die Frankfurter Burschenschaft „Teutonia“, renoncierend im Allgemeinen Deutschen Burschenbund, wurde am 19. Oktober 1912 gegründet. Sie führt die Farben: Schwarz, rot, gold. Ihre Grundsätze faßt sie zusammen in dem Wahlspruch: Freiheit, Ehre, Vaterland! Die Burschenschaft stellt ihre Bestrebungen in den Dienst des Vaterlandes. Sie will Männer heranbilden, die, körperlich und geistig, wissenschaftlich und sittlich gereift, befähigt sind, die Aufgaben, die das Leben an sie stellt, zum Wohle des deutschen Volkes zu erfüllen. Als wesentlich und grundlegend für ihre Bestrebungen erachtet die Burschenschaft den Freiheitsgedanken. In ihm sieht sie die Vorbedingung für eine allseitige harmonische Entwicklung der Persönlichkeit. Sie sucht daher, ihre Organisation zu einer freiheitlichen zu machen. Die Rechte ihrer Mitglieder gestaltet sie nach Möglichkeit gleich, sie verwirft einen drückenden Zugkomment und einen Unterschied zwischen Burschen und Färgen in Bezug auf Farben. Sie tritt ein für die Aufrechterhaltung der akademischen Freiheit und für die Gleichberechtigung aller ehrenwerten deutschen Studenten.

Die Burschenschaft soll bestrebt sein, zur Erhaltung des Einheits- und Freiheitsgedankens im deutschen Volke beizutragen, zur Stärkung des völkischen Gefühls, zur Förderung des Wohles und der Entwicklung des Vaterlandes, zur Wahrung und Vermehrung des deutschen Ansehens im Ausland.

Die Burschenschaft als solche jedoch beteiligt sich nicht am politischen Leben. Sie nimmt eben so wenig eine politische als eine religiöse Parteilichkeit ein. Von ihren Mitgliedern fordert sie aber eine Beschäftigung mit den Fragen der Zeit und das Streben nach Erwerbung einer gründlichen wissenschaftlichen, politischen und sozialen Bildung.

Unter Ehre versteht die Burschenschaft die furchtlose Betätigung der frei gewonnenen sittlichen Überzeugung, die Wahrhaftigkeit in Wort und Tat, die Reinheit im Denken, Fühlen und Handeln.

Die Mitglieder der Burschenschaft haben für die äußere Anerkennung ihrer Ehre auf das entschiedenste einzutreten. Da die Burschenschaft dem Zweikampf einen sittlichen Wert nicht zubilligt, ist sie bestrebt, ihn nach Möglichkeit zu beseitigen und durch Ehrengerichte zu ersetzen. Sie ist jedoch der Meinung, daß diese Beseitigung nicht durch bloße Ablehnung, sondern nur durch allmähliche Überwindung der zu Grunde liegenden sittlichen Schäden erreicht werden kann.

Gemäß dieser Stellung zum Zweikampf kennt die Burschenschaft weder Bestimmungs- noch Verabredungsmensuren. Bei Beleidigungen geben und fordern die Mitglieder unbedingte Satisfaktion. Revokation bzw. Deprekation des Gegners haben sie jedoch als vollständige Genugtuung gelten zu lassen. Hat sich ein Mitglied eine leichtfertige Beleidigung zu Schulden kommen lassen, so wird es bestraft.

Zweikämpfe zwischen Mitgliedern der Burschenschaft sind unter allen Umständen verboten.

Ausgehend von dem Gedanken, daß der Student dereinst berufen sein soll, in seiner Lebensstellung Träger der Kultur zu sein, fordert die Burschenschaft von ihren Mitgliedern eifrige Betätigung auf wissenschaftlichem Gebiet und erwartet von ihnen ein ernstes Streben nach einer möglichst allgemeinen, über die engen Grenzen des Fachstudiums hinausgehenden Bildung. Dieses Streben unterstützt die Burschenschaft so weit es ihr möglich ist: sie unterhält eine Bücherei, veranstaltet wissenschaftliche Abende und vermeidet alles, was den Besuch der Vorlesungen hindern oder sonst das Studium beeinträchtigen könnte. Außer der wissenschaftlichen Betätigung verlangt die Burschenschaft von ihren Mitgliedern dauernde Pflege der körperlichen Kräfte durch Fechten, Wandern, Turnen und andere körperliche Übungen.

Die Burschenschaft will ein auf Freundschaft und Geselligkeit gegründetes, frisches, fröhliches Studentenleben pflegen, in dessen Eigenart sie eine wirksame Anregung zu einer idealen Lebensauffassung sieht. Sie will dabei die alten ererbten Gebräuche bewahren, ohne sich den Forderungen der Zeit zu verschließen. Von allen Auswüchsen, wie Zwang zu übermäßigem Trinken, sucht sie sich freizuhalten.

Die Burschenschaft vermeidet und verbietet alles, was ihre Mitglieder zur Verschwendung führen oder sie veranlassen könnte, über ihre Verhältnisse zu leben. Aufs strengste untersagt sie, Schulden gegen Verpändung des Ehrenworts zu machen.

Die Burschenschaft wurde zu Pfingsten des Jahres 1913 in den A. D. B. als renoncierende Burschenschaft aufgenommen und hofft, zu Pfingsten ds. Js. endgültig aufgenommen zu werden. Sie wurde zunächst an der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften gegründet, geht aber bei Eröffnung der Universität sofort an diese über.

F. W. Junf, Teut. (XXX) (X, XX) (XX, F. M.) stud. phil.

Die Jugendgruppe Frankfurt am Main des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins.

Die Gruppe besteht seit 3 Jahren und hat sich laut Satzungen zur Aufgabe gestellt:

- a. der weiblichen Jugend Kenntnis der Frauenbewegung und ihrer Ziele zu übermitteln;
- b. die weibliche Jugend zu sozialem Verständnis zu führen durch bildende Vorträge über soziale und kulturelle Fragen;
- c. Anleitung zu persönlicher Mitarbeit zu geben durch Vermittlung sozialer Hilfsarbeit.

Mitgliederversammlungen finden allmonatlich statt. Den Hauptzweck erkannte man jedoch in der Verwirklichung der praktischen Arbeit.

Aus dem reichen Arbeitsprogramm seien mancherlei Betätigungsmöglichkeiten hervorgehoben: im Kindergarten Beschäftigung und Spielen mit den Vorschulpflichtigen, im Kinderhospital Hilfeleistungen beim Verbinden, in den Arbeiterinnenheimen Hilfe beim Mittagverteilen und bei Abendunterhaltungen, endlich noch Büroarbeit in Vereinen wie Stadtbund, Zentrale für private Fürsorge, Lehrstellen-Vermittlung des Vereins Jugendwohl, Ausschuss für Volksvorlesungen u. a. m. — Zur Orientierung über die Referate greife ich auf dem Winterprogramm heraus: Arbeiterinnenfrage, Frauenstimmrecht, Moderne Wohltätigkeit. — Besichtigungen: Versorgungshaus, Landerziehungsheim Oberhambach, Brotfabrik Osthafen, Frankfurter Zeitung etc.

Allen, die sich für die Ziele und Arbeit der Gruppe interessieren, wird bereitwilligst jede Auskunft erteilt. Schriftliche Anfragen sind zu richten an die Vorsitzende Fräulein Anna Graef, Hansa-Allee 32, 1. Stod. Sprechstunden finden allwöchentlich Dienstags von 5—6 Uhr Stiftsstraße 32, 1. Stod. statt. Sie dienen der Arbeitsvermittlung und der persönlichen Rücksprache.

Wir hoffen, aus der Reihe der Studentinnen Mithelferinnen zu gewinnen, die die gute Sache fördern und stützen helfen.

Das soziale Amt der Freien Studentenschaft ist gerne bereit, diese Bestrebungen zu unterstützen und bittet Studentinnen, sich diesbezüglich an den Vorsitzenden stud. E. Fischer zu wenden. Sprechstunde Mittwochs von 10¹/₂—11 Uhr in der Geschäftsstelle.

Preis Ausschreiben

des deutschen Verbandes für internationale Verständigung.

Der deutsche Verband für internationale Verständigung hat beschlossen, um auch in den Kreisen der studierenden Jugend seine Ideen fruchtbar zu machen, Themen zur wissenschaftlichen Bearbeitung aufzustellen und für deren Bearbeitung Preise auszusetzen.

Als Thema für das Jahr 1913/14 wurde bestimmt:

„Der Einfluß des modernen Verkehrs insbesondere der Postverbindungen und des Welt Handels auf die politischen Beziehungen der Nationen.“

Die beste Arbeit über dieses Thema erhält den Preis von 1500 Mark.

Die zweitbeste Arbeit erhält den Preis von 500 Mark. Für weitere tüchtige Arbeiten werden 200 Mark verteilt. Laufen keine genügenden Arbeiten ein, so behält der Verband sich Zurückstellung der Preise für ein späteres Jahr vor.

An der Konkurrenz können sich Studierende aller Fakultäten, welche zur Zeit der Veröffentlichung an einer deutschen Hochschule immatrikuliert oder als Hörer eingetragen sind, beteiligen. Der Ausweis der Immatrikulation oder Hörerschaft ist dem Koubert beizulegen, in welchem sich Namen und Adresse des Studierenden eingeschlossen finden.

Drei Vorzüge

Vorzügliches Essen
Billige Preise
Angenehmster Aufenthalt

Freya

Reform-
Restaurants

Schäfergasse 31
(Petersplatz)
Elbestraße 25
(Nähe Kaiserstraße)

Café, Konzertsaal und Bar LUITPOLD

Kaiserstraße 64

Täglich Doppelkonzerte. ♦ Sehenswürdigkeit Frankfurts.

*Färberei Gebr. Röver, Frankfurt a. M.
und Färberei Hugo Luckner
(Inh. Gebr. Röver) Leipzig.*

Chemische Waschanstalten

ca. 1000 Angestellte.

Frankfurt a. M.: Läden in allen Stadtteilen, Darmstadt Ernst Ludwigstr. 12, Rheinstr. 23, Hülgest. 2, Giessen Marktplatz 18.

W. Meuthen Nachfl.

Königstraße 36 bei der Akademie empfiehlt den Herren Studierenden

Kollegienhefte

und sämtl. Schreib- und Papierwaren in bester Qualität.

CAFÉ MOZART

KAISERSTR. 67
TELEFON 558

tägl. nachmittags u. abends



KÜNSTLER-KONZERT

Nachts warme Küche. — Tag und Nacht geöffnet.

Inhaber: Julius Weiland.

Musikhaus Emil Apelt

Katharinenpfort. 1, bietet die größte Auswahl in all.

Instrum. u. Bestandtl. Spez.-Ausstellg: Lauten, Gitarren, Mandolinen.

Artikel zur Krankenpflege

Gummiwaren. Verbandsstoffe.

J. Völsing

Adalbertstr. 2. Tel. Taunus 3477.

Gr. Seestr. 7. Tel. Taunus 791.

Verbindungs- und Stammtischfahnen

aller Art liefert in einfacher sowie in reicher Ausführung

Wiesbadener Fahnenfabrik

M. Milchien, Wiesbaden,

Eilenburgengasse 12. Fernsprecher 3481.

PHOTO - Spezial- Geschäft Carl Wellhausen

Frankfurt am Main. ♦ Goethestraße 20.

Zur Ausstattung der Studentenbude empfehle neue und gespielte

MIETPIANOS

zu sehr billigen Mietpreisen

M. WOLFF, Große Friedbergerstraße 21.

„RICHE“

Zeil 52

(Lucullus)

neben Orpheum

Allerfeinstes Café u. Buffet. Rendezvous d. vorn. Welt

Inhaber: J. ALBIN

Richard Wagner Café Frankfurt a. M.

Edt. Biebergasse
Ausschank: Prima Mainzer Aktienbier. — Nachts warme Küche. — Billards.

Bensheim & Herrmann Frankfurt a. M., Schillerplatz 4, 6, 8

Strassen-Anzüge in jedem Geschwack von 25 Mark.
Studierende große Preisermäßigungen.

Die Arbeiten sind mit Motto und in Kouvert verschlossenem Namen und Adresse bis spätestens 1. Januar 1915 an Herrn Professor Dr. Piloty in Würzburg durch die Post frankiert und eingeschrieben einzufenden. Als Preisgericht ist ein Kollegium von drei dem Verbands angehörigen deutschen Hochschullehrern bestellt.

Die Verkündung der Preisgerichts-Urteile erfolgt durch die Korrespondenz des Verbandes und außerdem bei genügender Angabe der Adresse des Preisträgers auch an diesen persönlich.
Der Zentralvorstand des Verbandes für internationale Verständigung i. A.: Curtius.

**Räume für Studenten-Corporationen in
feiner Westendvilla. Näheres beim Verlag-**



J. Hetzel Nachf.

Bleidenstraße 22

Hut- und Mützenlager

Herren-Artikel

Münchener Loden-Bekleidung

**Touristen- und Sport-
Ausrüstungen**

CAFÉ KAISERGARTEN

AM OPERNPLATZ

TÄGLICH KÜNSTLERKONZERT

Photogr.-Anstalt C. Abel, Inhaber: Adolf Abel
Gegründet 1865.
Leipzigerstrasse Nr. 22. — 5 Minuten von der Universität.
Empfiehlt sich den Herren Studierenden im Anfertigen von Photographien in jedem Genre Dunkelkammer für Amateure zur Verfügung.

**Alkohol freies
Restaurant**

am Eschenheimer Turm.

Mittagessen zu 70 P. (Suppe, Gemüse, Fleisch) M.L. u. M. 120
Abendisch nach der Karte. Teestube von 4-7 Uhr.
Kein Trinkgeld — Kein Trinkzwang.

Apotheken.

Bock - Apotheke Leipzigerstrasse 63,
Fernspr.: Amt II, 13.
In- u. ausl. Rezepte u. Spezialitäten. Touristen-
u. hygien. Artikel, Photobedarf, Dunkelkammer.
Chemikalien f. wiss. Zwecke, Artikel f. Toilette u. Kosmetik, Postversand.

Cafés.

Café Bender, Leipzigerstrasse 26. Altrenommiertes
größtes Familien-Café Bockenheims. Den Herren
Studierenden bestens empfohlen.

**Cigarren- und Cigaretten-
Spezialgeschäft**

Gustav Doll. Goethestr. 30.

Theodor Hofstaedter Nachf. Rich. Weippert,
Leipzigerstrasse 2, 1 Minute von der Akademie.
Cigarrenhaus I. Ranges. Bekannteste Marken in
Cigaretten und Tabak. — Gegründet 1895.

Das Studentische Wohnungsamt

wurde von Herrn Rektor Prof. Dr. Bachsmuth gegen Ende des vergangenen Semesters ins Leben gerufen und ist eine neue Einrichtung der Akademie, welche vorläufig ein umfangreiches statistisches Material sammeln soll, um die Wohnverhältnisse für die Studenten genau zu prüfen und zu untersuchen. Für die kommende Universität ist dann die Herausgabe von Wohnungslisten geplant, welche nur durch das Wohnungsamt geprüfte Zimmer nebst genauen Angaben über Preise etc. enthalten sollen. Ferner wurden einheitliche Mietbedingungen ge-

„ZUM FAUST“ Grand-Restaurant

Am Schau-
spielhaus

Am Schau-
spielhaus

Beliebter Aufenthalt für Studenten. Prima hiesige u. Münchner Biere
Schöne Terrasse ♦♦♦♦♦ KONZERTE

Inh.: EMIL GOLL



Uhrenhandlung

Th. Briese Gegründet 1832
Goethestraße 34
nächst dem Opernhause.
Reparaturen rasch u. preiswert.



**Buch- und Kunstdruckerei
F. Kaufmann & Co.**
Frankfurt am Main-West
Telefon Amt Taunus 4165 — Leipziger-
strasse 17, nächst der Akademie

Drucksachen aller Art

Dissertationen

Den Herren Studierenden bei
Barzahlung 2 1/2 % Skonto

Burschenschafts-Cigarre

selten preiswerte Qualität nur 10 Pfg.

Richard Weippert, Leipzigerstrasse 2
an der Warte. Telefon Amt Taunus 4891. 2 Minut. v. d. Akademie.
Cigaretten ♦♦ Cigarren ♦♦ Tabake.

Drogerien.

Universitäts-Drogerie, Kettenhofweg 203, Ecke
Schlossstr. Nächst der Akad. Linie 18. Tel. II, 236.
Verbandstoffe, Parfümerien, Reagenzien, sämtl. Photo-
Artikel, Dunkelkammer Studierende gewähre Rabatt.
F. Rödiger, Bockenheimer Landstr. 133 (direkt an
der Warte) Tel. II 1213. Photo-Artikel, Dunkel-
kammer, Chemikalien, Reagenzien.

Equipagen.

Empfehle meine Equipagen den Herren Studierenden
zu Umzügen, Festlichkeiten und Touren.
Jacob Stöhr Landgrafenstrasse Nr. 2.
Tel. Amt II, Nr. 4277.

Färbereien u. chem. Waschanstalten.

**Vereinigte
chem. Waschanstalten u. Färbereien**
vorm. J. C. Böhrer, Gg. Klein, A. Kunz & Co. b. H.
Filialen und Annahmestellen in allen Stadtteilen.
Fabrik: Hainerweg 24. Tel. I 2268 und 2428.

Fechtschule.

Fechtmeister Cav. F. Tagliabó
Biebergasse 6 Entr. (am Schillerplatz). Tel. I, 8241.
Lehrer a. d. Akad. f. Soz.- u. Handelsw. f. Florett, leichte
Säbel und Duelldegen. Besondere Bedingungen für Studierende.

Friseur.

F. Schiefer, Königstrasse 85, Ecke Adal-
bertstrasse, a. d. Bockenheimer
Warte. 2 Minuten von der Akademie.
Herren- und Damen-Friseur. :-:

Hüte.

R. MOOSMANN, Goethestrasse 12.

Hüte. :: :: Mützen. :: :: Schirme.

Kleider-Reparatur-Anstalt.

Reparatur, Reinigung und Aufbügeln von Herren-
und Damenkleidern — Gehrock, Frack, Smoking-
Anzüge und Cylinder werden billigst verliehen. **Erste
Frankfurter Kleider-Klinik,** Weserstr. 35, Tel. I 11351.

Optische Artikel.

A. Röttle Nachf., Leipzigerstr. 16. Augengläser
und optische Waren, sowie Photo-Artikel in größter
Auswahl. Dunkelkammer. Billigste Preise.

Pensionen.

Mittagstisch (Privat) vorzügl. m. Kaffee 70 Pfg.
für Damen und Herren. Abendstisch 50 Pfg.
Schroth, Kirchnerstrasse 11, 3. Stock,

Photographie.

Atelier Erna Moderne Kunstanstalt für
Photographie. Inh.: Wilh.
Husenbeth, Kaiserstr. 5a. Fernspr. Amt I, 9910.

An- u. Verkauf

v. Kleider, Uniformen, Schuhwaren, Gold, Silber, Pfand-
scheine etc. **K. Sondheim,** Buchgasse 5, Tel. I, 6587.

Benschheim & Hermann Frankfurt a. M. Schillerplatz 4. 6. 8 **Sport-Kleidung für jede Art Sport.**

Schaffen, die als Grundlage für den Mietvertrag der Studenten dienen sollen. Das Rektorat hat die Studentenschaft zur Durchführung der Arbeiten als Mitarbeiter herangezogen, als deren Vertreter stud. phil. E. Fischer fungiert. Jeder Student wird dringend gebeten, seine Wohnverhältnisse objektiv auf dem Wohnungsamt (Quästur) anzugeben und dort auch Beschwerden u. mitzuteilen, für deren Abhilfe ebenfalls gerne Sorge getragen wird.

Die nächste Nummer erscheint am 12. Mai.
Redaktionsluß am 8. Mai.

Manuscriptsendungen nur an die Buchhandlung Blazek & Bergmann, Goethestr. 34.

Pianos, Flügel, Harmoniums

Miete. — Kauf.

WILH. M. MAYER

Oederweg: 19—21. TELEFON: Hanfa 2182.

Blüthner-Vertretung. ————— Ducanola-Vertretung.

Theaterplatz 2 *Rudolf Hotebrügge* Theaterplatz 2

Feines Herrenartikelgeschäft

Hemden nach Maß.

August Rangarz

Anfertigung *Herren-Kleider*
hochfeiner

Sport, Livrée. Lager engl. Stoffe. Mässige Preise.

Frankfurt a. M.

Goethestrasse 1, 1.

Telephon Amt 1 4435.

Grand-Restaurant Kaiserhof

Tel.: Hanfa 5284 5 Goetheplatz 5 Tel.: Hanfa 5284

Best geeignete Lokalitäten für Studentenverbindungen

Inhaber: Fr. Ebling



Lange

Fahrgasse 119

SPEZIALGESCHÄFT
FÜR
HÜTE UND MÜTZEN.

Julius Falk
Herrenschneider

Neue Mainzerstraße 81, 1.
Opernplatz 2, 1.

Lager in erstkl. in- und
ausländischen Stoffen.

Civile Preise.

Telefon Amt 1, 10699.

Ausschuß der Studentenschaft.

Allen Kommilitonen und Kommilitoninnen die traurige Mitteilung, daß der ordentl. Studierende der Akademie

Herr Manfred Hanauer

am 28. April verschieden ist.

Bei dem Begräbnis waren die Studierenden durch eine Deputation des Ausschusses vertreten.

Ausschuß der Allgemeinen Studentenschaft
i. V.: A. Haefner.

ADELINE HIRSCH

Schreibstube --- Uebersetzungsbüro

Frankfurter Hof. Telefon Frankf. Hof.

Kollegienhefte

kaufen Sie am besten Leipzigerstr. 24 in der
Papierhandlung Heinrich Schaar

Café Odéon Leipzigerstr. 45^a

Tel.: Amt Taunus 3183

Café ersten Ranges.

Unionbräu Dortmund ————— Hackerbräu München.

4 Billards. — Kegelbahn neuesten Systems.

Besitzer: M. Mix.

Hotel-Restaurant Drexel Große Friedbergerstr. 16/20

Inhaber: **Gustav Thieme**

Zahlreiche, bestausgestattete **Zimmer** mit und ohne Pension,
Gesellschaftsräume in verschiedenen Größen, vornehmes

Bierrestaurant

Diner zu 95 Pfg., 1 50 Mk. und höher. Während des Mittags-
tisches und von abends 8 Uhr ab KÜNSTLER-KONZERTE



Fecht-
Bekleidung

empfehlen nach Angabe erster Fecht-
meister hergestellt

Gebr. Schweiger

Frankfurt a. M., Taunusstr. 39

— Auf Wunsch Prospekt. —

Café Metropole ♦ Frankfurt a. Main

Zeil 97

Inh.: Anton Bergmann

Tel. Amt Hanfa 184

♦ Familien- und Vereins-Café ♦

Einhorn-Apotheke Theaterplatz 1, Telephon Nr. 347.

Intern. Apotheke sämtl. in- u. ausl. Spezialitäten.
Schnellster Versand nach allen Stadtteilen.

Vom Guten das Beste zu sehr mässigen Preisen

zu bringen ist von jeher unser Prinzip.

Der gemeinsame Einkauf im Großen mit unseren übrigen Häusern ohne Zwischenhandel und die Selbstanfertigung erklären unsere enorme Leistungsfähigkeit.

Anzüge

ein- und zweireihig, mit und ohne Schlitz in den neuesten Dessins und Farben.

Mk. 15.—, 19.—, 24.—, 29.—, 35.—, 42.— etc

Marengo-Sacco u. -Weste Mk. 21.— bis 55.—

Cutaway und Weste Mk. 27.— bis 58.—.

Regenkleidung

Gummi-Mäntel la, in- und ausländische

Fabrikate. Wir garantieren für die

Dichtigkeit jedes Mantels.

Mk. 14.—, 20.—, 26.—, 32.—, 39.—, 45.—.

Waterproofs, impräg. Mk. 25, 32, 39, 45.

Paletots

einreihig in marengo, schwarz u. covercoat

Mk. 19.—, 24.—, 29.—, 34.— bis 65.—.

auf Seide Mk. 40.—, 48.—, 57.—, 65.— „ 98.—.

Vollendete Anfertigung nach Maß.

H. Esders & Dykhoff, Frankfurt am Main, Neue Kräme 15, 17, 19, 21.

Pianos

Eduard Nold & Sohn

Kauf ♦ Tausch ♦ Miete

Stiftstraße 39

Stiftstraße 39

Werner Lippert

Tuchlager, Schneiderei

für Herren und Damen.

Falkstr. 33c Tel. Taunus 1293.

Den Herren Studierenden
Vorzugspreise.

Brauerei

Ausschankstellen:

Haupt-Personenbahnhof.

Neuer Ostbahnhof.

Rest. im Zoologischen Garten.

Schauspielh. Rest. „Zum Faust“.

Steinernes Haus, Brunnbachstr. 35.

Zum Römerhof, Kaiserstraße 72.

Brauerei Schneider, Al. Kornmarkt 19

Braustübl, Zeil 117.

„Hotel Großmann“, am Ostbahnhof.



Flaschenbiere

♦ Brauereifüllung ♦

Binding

Ausschankstellen:

Altdeutsches Restaurant, am Dom.

Zur Mainwarte, Gartenstraße 133.

Zum Kristallpalast, Gr. Gallusstr. 12.

Hotel-Rest. „Zum Salzhaus“.

Rest. Krippner, Schweizerstr. 20.

Zum Schlagbaum, Bodenh. d. Str. 141.

Café Frauenhof, Niederrad.

Oberforsthaus, im Stadtwald.

Bürgerliche Schießstände.

Zum Braustübl, Zeil 117.

Ceres

Reform-Restaurant,

Große Gallusgasse 12.

Mittag- und Abendessen

zu Mk. 0.60, 0.80 und

1.—. Abonnement 10%

billiger.

Kein Trinkzwang.

Carl Breitschwerdt

Gegründet 1845 — Telephon Amt I, 8963

Frankfurt a. M., Goethestraße 37, am Opernplatz

Taschenuhren — Juwelen — Goldwaren

Trauringe

in allen Formen.

Taschen-Wecker
und Wecker aller Arten
für Touristen.



Präzisions-

Taschenuhren

nur bewährte Fabrikate.

Arm-

band-

Uhren.



Coleur-Artikel wie Bier-, Wein-, und Sekzipfel etc.

Handgefertigte Bucheinbände

in Leder, Pergamin und Leinwand. Pappbände mit Original-
Bundpapier liefert in vorzüglicher Bearbeitung die

Buchbinderei Fritz Brose

Landgrafenstraße 20. — Telephon Amt Taunus 4036.

Sehr beliebte Pension der Studenten

Villa Quisisana

Reuterweg 85. Fernruf Amt Taunus 4490.

Nähe der Akademie, des Opernhauses
und Palmengartens.

Vornehm gediegenes Haus. Elegant-
beagliche Räume in allen Preislagen.

Jeder Comfort. Feinbürgerliche Küche.

— Vorwiegend frequentiert von Akademikern. —

Ruhige Lage. Keine Straßenbahn beim Hause.

Haltestelle „Grüneburgweg-Reuterweg“

der Linien 5, 6, 6A und 19.

la. Referenzen.

Coulante Preise.

1. Jahrgang.

Frankfurter

Sommer 1914

Universitäts-Zeitung

mit amtlichen Mitteilungen.

Schriftleitung: Ernst Fischer, stud. phil. et. rer. pol. Frankfurt a. M.
Speicherstraße 4. + Manuskriptsendungen nur an
Blazek & Bergmann, Goethestraße 34.

Verlag und Anzeigenannahme:
Blazek & Bergmann, Buchhandlung
Frankfurt a. Main, Goethestraße Nr. 34.

Erscheint jährlich 20 mal, liegt in der Akademie gratis auf.
Abonnementspreis pro Jahr Mf. 3.—

Nummer 3.

Frankfurt am Main.

12. Mai 1914.

Die Bedeutung der fremden Vorbilder für die deutsche Literatur des 18. Jahrhunderts.*

Von Privatdozent Dr. H. A. Korff.

In der Geschichte unserer Dichtung im 18. Jahrhundert haben fremde Vorbilder eine bedeutende Rolle gespielt.

Das ist nun freilich keine besondere Eigentümlichkeit gerade des 18. Jahrhunderts; vielmehr gehört die Aufnahmefähigkeit für fremde Einflüsse so durchaus zum Bilde der deutschen Literatur überhaupt, daß man ohne wesentliche Übertreibung sagen könnte: von allen größeren Literaturen modern europäischer Völker habe die deutsche die größte Aufnahmefähigkeit, aber auch die größte Aufnahmekraft bewiesen.

Dennoch haben im 18. Jahrhundert die fremden Vorbilder eine Bedeutung gewonnen, die ich Ihnen schon äußerlich durch zwei bezeichnende Dinge andeuten kann. Zuerst durch die Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts von Hermann Pottner, die grundsätzlich sich zu dem Gesichtspunkte hat bekennen müssen, daß die Geschichte der deutschen Literatur des 18. Jahrhunderts zu schreiben unmöglich sei, ohne zuvor die englische und französische Literatur zur Darstellung gebracht zu haben. Und weiter durch die neue Weltliteratur von Adolf Bartels, die den merkwürdigen Versuch hat machen können, die gesamte Weltliteratur zu schildern... mit Goethe als dem alle ihre Teile verbindenden Mittelpunkt.

Nun leuchtet diese enge Beziehung zwischen der deutschen und der Weltliteratur ja ohne Weiteres ein, wenn wir auf den Anfang des Jahrhunderts blicken, wo es bekannt ist, daß die deutsche Literatur eigentlich jeglicher Originalität entbehrt habe. Sie war in der Tat ohne jede Originalität, nicht bloß deshalb, weil sie nicht die Kraft besaß, ein eigenes Wesen dichterisch machtvoll auszuprägen, sondern vor allen Dingen deshalb, weil sie hierzu auch nicht den geringsten Ehrgeiz hatte. Vielmehr gipfelte ihr ganzes dichterisches Streben grundsätzlich darin, möglichst vollkommen dasjenige nachzuahmen, was seit der Wiederentdeckung der Antike durch den Humanismus als das ewige Muster jeglicher Dichtung galt, weil mehr zu wollen als Vergil, Horaz oder Sophokles einfach frevelhafter Wahnsinn schien, mehr wenigstens zu wollen, als diese ewigen Vorbilder offenbar gewollt hatten. Denn natürlich! auch diese waren ja Menschen gewesen, und wie schon das Sprichwort sagt: quandoque dormitat bonus Homerus! Wenn es deshalb auch nicht nötig war, den klassischen Vorbildern bis ins Mißlungene hinein zu folgen, so schien es um so nötiger, die besten klassischen Muster ausfindig zu machen und aus den besten klassischen Mustern allgemein gültige Regeln abzuziehen, nach denen jeder Poet fortan arbeiten könnte in dem Bewußtsein, seinen außerlesenen Geschmack schon damit zu beweisen, daß er die höchsten Muster sich zum Ziele nehme.

* Der nachstehende Artikel, welcher die Auftaktvorlesung von Privatdozent Dr. Korff darstellt und der uns vom Verfasser in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellt wurde, wird in Fortsetzungen erscheinen und den Anfang einer neuen Einrichtung darstellen, nämlich in Zukunft auch häufig wissenschaftliche Artikel aus dem Dozentenkreis zu bringen.
Die Schriftleitung.

Nicht also wurzelte diese Art der Dichtung, die wir Renaissance-Dichtung zu nennen pflegen, in einer überquellenden selbstherrlichen Schöpferkraft von dichterischen Persönlichkeiten, sondern in der Erkenntnis von der Unübertrefflichkeit gewisser Muster und der Erkenntnis der daraus abgeleiteten poetischen Gattungsbegriffe. Es gab das Epos, und dieses hatte seine Regeln; es gab die Tragödie und diese hatte ihre Regeln; und so gab es, jedes umzäunt von einer reinlichen Definition und einer strengen Schar poetischer Vorschriften: die Komödie, die Elegie, die Satire, die Idylle, die Ode, das Lehrgedicht, die Fabel und dergleichen mehr. Wer etwas dichten wollte, der hatte sich vor allen Dingen und zunächst einmal nach den Spielregeln dieser poetischen Gattungen zu richten und sich ein Muster zu erwählen! Nach dem Vorbilde dieses Musters dann die deutsche Sprache zu bearbeiten, das erschien dieser Zeit der Beruf der Dichtkunst. Zur besseren Anleitung aber in dieser Kunst und zwar kritischen Uebersicht über die entsprechenden Muster boten sich dem deutschen Dichter jene Regelbücher dar, die seit den Tagen der Renaissance, vor allem aber im 17. und 18. Jahrhundert, das eigentlich charakteristische literarische Erzeugnis waren, und von denen in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts Gottscheds „Kritische Dichtkunst“ das bekannteste gewesen ist.

Nun ist aber, was ich Ihnen hier mit wenigen Strichen zu schildern versucht habe, nicht etwa eine besondere Eigentümlichkeit der deutschen Dichtung dieser Zeit, vielmehr eine allgemeine europäische Erscheinung gewesen, wie ja auch die Renaissance eine allgemein europäische Erscheinung gewesen ist. Nur ist die Begabung der verschiedenen Kulturvölker sehr verschieden gewesen, innerhalb dieser Art der Dichterei es zu wirklich literarischen Leistungen zu bringen. Denn freilich würden wir uns in einem Vorurteile bewegen, wenn wir in dem Vollbewußtsein unseres heute so gänzlich anders gerichteten Dichtens glauben wollten, daß nicht auch in dieser Art der geistigen Produktion Geistvolles zu leisten möglich gewesen sei. Dem germanischen Geiste hat zwar diese Art der Renaissance-Dichtung nicht gelingen wollen, unseren westlichen Nachbarn aber entstand daraus ihre klassische Literatur, und diese klassische Literatur, die Dichtung des französischen Klassizismus, dessen Name bereits den Zusammenhang mit der Kunst des klassischen Altertums verrät, begann in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts gleichwertig beinahe neben die Vorbilder des klassischen Altertums zu treten. Denn was war dieser französische Klassizismus, was wollte er sein und was war er in den Augen seiner Zeitgenossen? Er war die legitime Fortsetzung der Kunst des klassischen Altertums, er war die erste neu-europäische Literatur, die, aus der Schule dieser ewigen Muster hervorgegangen, sich selbst zur Meisterschaft erhoben hatte und zwar so sehr zur Meisterschaft, daß sich bereits ein heftiger Streit darüber erheben konnte, ob nicht die neue Kunst die Kunst des klassischen Altertums in der Ausführung bereits übertroffen habe.

Wenn also bislang die Dichtung des klassischen Altertums das einzige Muster für die deutsche Dichtung gewesen war, so hatten nun daneben sich die Vorbilder des französischen Klassizismus gesellt, die

den Zeitgenossen von solcher Vollendung schienen, daß sie ihnen die gleiche kanonische Geltung zuerkannten wie den geheiligten Mustern der Antike.

Aber damit nicht genug! Die Art des französischen Klassizismus hatte nicht nur nach Deutschland, sondern auch nach England hinübergewirkt und hatte hier eine klassizistische Dichtung geschaffen, die bei dem höheren Stande der englischen Literatur auch ihrerseits sehr bald der deutschen Dichtung vorbildlich zu werden begann, so daß in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts die deutsche Literatur nicht nur von der Dichtung des klassischen Altertums, nicht nur vom französischen, sondern auch von dem englischen Klassizismus mit fremden Vorbildern versehen wurde.

Für das Helden-Epos hielt man sich an Vergil und Voltaire; erst in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts an Homer.

Für das komische Epos lieferten Boileau und Pope die entsprechenden Muster.

Im Lehrgedicht hatten Lucrez, Voltaire, Pope und Thomson leuchtende Vorbilder aufgestellt.

Die Fabel dichtete man nach Aesop und La Fontaine.

In der Fabel herrschte Theokrit.

Die Tragödie hatte die großen Namen: Sophokles, Euripides und Seneca; Corneille, Racine und Voltaire; daneben einige englische.

Die Komödie stand unter dem Zeichen: Plautus und Molière.

Die Lyriker dichteten nach Horaz, Anakreon; nach Chaulieu, Prior und Gay.

Die Satire hielt sich an Boileau.

Und das Epigramm an Martialis.

Dies waren die Muster des guten Geschmacks, denen nachzustreben in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts für jeden literarischen gentleman gewissermaßen Ehrensache war, und Ehrensache selbst vom Standpunkte nationalen Ehrgeizes aus. Ein Mann von starker, deutscher Gesinnung, Gottsched, war es, der seine Kraft der großen Aufgabe gewidmet hatte, den französischen Klassizismus bei uns einzuführen; denn nur dadurch glaubte man damals zeigen zu können, daß man auch in Deutschland auf der Höhe sei: nicht durch die machtvolle Hervorkehrung der eigenen Individualität — auch besaß man zur Stunde ja keine — sondern durch den Anschluß an den guten Geschmack der großen europäischen Mode, in deren Nachahmung die deutsche Literatur nun freilich auch zum guten Geschmack erzogen wurde. Denn das war nun der Erfolg dieser Dichtung nach den besten Mustern: Eine Literatur, die noch nicht lange zuvor in dem großen Barocksumpf der zweiten schlesischen Schule gesessen hatte, eignete sich in kurzer Zeit so viel guten Geschmack, Gewandtheit des Ausdrucks und Gewandtheit in der Beherrschung literarischer Formen an, daß sie zu jenem ungeheuerlichen Aufstiege befähigt wurde, der sie in 50 Jahren von Gottscheds „Cato“ zu Goethes „Iphigenie“ führte. Die Schule der fremden Vorbilder hatte hierfür den Boden bereitet.

Dieser Aufstieg selbst hatte freilich noch wesentlich andere Voraussetzungen als die formale Schulung der deutschen Dichtung durch den Klassizismus. Die Dichtung am Ende des 18. Jahrhunderts unterscheidet sich von der des Anfangs nicht nur durch eine unendlich verfeinerte Form, sondern noch mehr durch einen unendlich vertieften Gehalt. Jedoch, wenn wir nun auch diese Entwicklung der Dinge ins Auge fassen, so zeigt es sich, daß auch für sie, für die Vertiefung des weltanschaulichen und menschlichen Gehaltes unserer Dichtung, fremde Einflüsse von ausschlaggebender Bedeutung gewesen sind.

Für den einen Teil dieses Einflusses brauche ich mich ja nur auf das Wort Hettners zu berufen, daß die Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts die Geschichte der Aufklärung sei. Denn mit der Vorstellung, die wir mit dem Begriffe „Aufklärung“ verbinden, verbinden wir zugleich die jener großen geistigen Woge, die, von England ausgehend, zuerst nach Frankreich und von England und Frankreich gleichzeitig weiter nach Deutschland vorgeedrungen ist. Die Namen Hume, Locke, Shaftesbury, Voltaire, Diderot und Rousseau sagen alles, was hierüber zu sagen ist. Sie sagen es, ohne daß ich nötig hätte, bei diesem Teile des fremden Einflusses irgend länger zu verweilen. Nur auf das eine Wort Goethes will ich noch verweisen, das er im hohen Alter zu Eckermann gesprochen hat, als ihm die neueste französische Uebersetzung seines Faust vor Augen kam: „Es

gehen mir wunderliche Gedanken durch den Kopf, wenn ich bedenke, daß dieses Buch noch jetzt in einer Sprache gilt, in der vor 50 Jahren Voltaire geherrscht hat. Sie können sich hierbei nicht denken, was ich mir denke und haben keinen Begriff von der Bedeutung, die Voltaire und seine Zeitgenossen in meiner Jugend hatten und wie sie die ganze sittliche Welt beherrschten. Es geht aus meiner Biographie nicht deutlich hervor, was diese Männer für einen Einfluß auf meine Jugend gehabt und was es mich gekostet, mich gegen sie zu wehren und mich auf eigene Füße in ein wahreres Verhältnis zur Natur zu stellen.“

Es bringt uns nämlich dieser Ausspruch Goethes sogleich auf die andere Seite der seelischen Entwicklung des 18. Jahrhunderts, da Goethe uns hier zu erkennen gibt, daß nicht bloß von den französischen und englischen Aufklärungsschriftstellern ein ungeheurer Einfluß ausgegangen sei, sondern daß zu gleicher Zeit der Trieb bestanden habe, sich gegen sie zu wehren und sich auf eigene Füße in ein wahreres Verhältnis zur Natur zu stellen.

Dieser Trieb ist die zweite Grundrichtung des 18. Jahrhunderts, und dieser war im Gegensatz gegen die Aufklärung, die den Fortschritt der Verstandeskultur repräsentierte, der Trieb zur Vertiefung des von dem steigenden Verstandesleben bedrohten Gefühlslebens, eine Richtung, die in unserer Literatur mit Klopstock anhebt, mit Goethes Werther ihren Höhepunkt erreicht und die wir Empfindsamkeit zu nennen pflegen. Sie trat ergänzend neben die nur verstandesmäßige Aufklärung und bildete zusammen mit dieser jenen Boden geistigen und seelischen Neulandes, aus dem im Gegensatz gegen die traditionelle Form der Renaissancedichtung die Neuschöpfungen der Literatur des 18. Jahrhunderts hervorgewachsen sind. Aber auch diese Neuschöpfungen sind Schöpfungen des vorgeschrittenen Auslandes gewesen, und wenn auch im Namen dieser neuen Arten die deutsche Dichtung stellenweise, wie im Werther, höchste Leistungen aufzuweisen hat — es geht zurück auf fremde Vorbilder, die von Frankreich wie von England in den mittleren Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts zu uns herüber gedrungen sind.

Das erste dieser fremden Vorbilder schuf das Muster für die neue Gattung des religiösen Epos, in der es Klopstock glückte, der große Erneuerer unserer Literatur zu werden. Es war das Vorbild Miltons, an dem sich hier der deutsche Geist entzündet hatte. Dann kamen von England weiterhin herüber die empfindsamen Schwärmerceien Youngs, deren Einfluß sich verfolgen läßt durch einen großen Teil der deutschen Literatur des 18. Jahrhunderts, vom Kreise Klopstocks angefangen bis zum Kreise des jungen Goethe — bis er abgelöst wurde durch die mächtigeren Wirkungen der Gefänge des angeblichen Bardens Ossian, die auch bei uns den Bardengesang entseßelten. Früher aber war bereits die neue Gattung des Romans aufgetaucht — im Gegensatz gegen den heroisch-galanten Roman des 17. Jahrhunderts der Familienroman aus der Sphäre der rührenden Bürgerlichkeit — die in Frankreich durch Marivaux, in England durch den berühmteren Richardson geschaffen worden war, und die nach diesen Vorbildern von Gellert, Hermes u. A. auch in Deutschland eingeführt wurden. In enger Verbindung damit stand der humoristische Roman des Engländer Sterne, der ebenfalls in Deutschland weiteste Nachahmung gefunden hat, während von der anderen Seite des Rheins der philosophische Roman Voltaires herüber kam, der nicht nur hervorragend von Klinger, sondern auch weniger hervorragend von zahllosen anderen deutschen Dichtern unserer Literatur vermittelt wurde. Dieselbe Verbürgerlichung, die sich der Roman durch den demokratischen Geist der Aufklärung hatte gefallen lassen müssen, hatte aber auch die dramatische Gattung ergriffen. Aus der Komödie des französischen Klassizismus, für die der Bürger wenig mehr als eine komische Figur bedeutet hatte, hatte sich in Frankreich die sogenannte comédie larmoyante entwickelt, die unter dem Namen „weinerliche Komödie“ bei uns eingeführt zu haben, ebenfalls das Verdienst Gellerts ist. In England aber hatte sich die ehemals heroische Tragödie zum bürgerlichen Trauerspiel erweicht, eine entscheidende Tat, die für die deutsche Literatur mit der *Mis Sara Sampson* Lessing uns eroberte. Der fremde Name aber zeigte, wo das Vorbild war.

(Fortsetzung folgt in nächster Nummer.)

Akademie-Lehrbücher

Antiquariat und Buchhandlung

Blažek & Bergmann

Frankfurt am Main

Goethestrasse 34, am Opernhaus.

Rektoratswechsel v. 5. 11. 13. Bericht des scheidend. Rektors Prof. Dr. Panzer. Rede des neuen Rektors Prof. Dr. Wachsmuth: Physik vor 100 Jahren. Pr. 50 Pfg. Privatdozent Dr. W. Ohr: „Vom Kampf der Jugend“. Mk. 2 50. Voigt, Prof. Dr., „Soziale Utopien“ M. 1.— Berliner, Politische Arithmetik, Renten und Anleihen, statt M. 6.— für Mk 4.— Hiemanns, Die Organisation eines Fabrikkontores statt Mk. 4 20 für M. 2.50 Jentsch, Volkswirtschaftslehre jetzt 1.— Potonié, Lehrbuch der Pflanzenpaläontologie jetzt Mk. 5.—

Eberhards Synonymisches Wörterbuch jetzt Mk 4 75 Engel, Die wichtigsten Gesteinsarten der Erde statt Mk. 6.— für 2.50. Collignan, Handbuch der griechischen Archäologie statt Mk 5.— für 3.— Passow, Materialien für d. Wirtschaftswiss. Studium II Mk 1.— Feller-Odermann, Deutsche Handelsbriefe Mk. 1.— Hüttner, Recht der Schuldverhältnisse Mk 2.— Feller-Odermann, Arithmethik statt Mk. 6.— für 2 75

Akademische Zeit- und Streitfragen.

Die letzten Wochen brachten eine Anzahl Ereignisse, an denen die deutsche Studentenschaft ganz besonders interessiert ist.

Zuerst hat der Fall Roethe allgemeines Aufsehen erregt. Professor Roethe, Dozent für Literaturgeschichte in Berlin, welcher provisorisch für die Nachfolge Erich Schmidts berufen ist, gestattet auch weiblichen Studierenden in neuerer Zeit den Zutritt zu seinen Vorlesungen, jedoch mit dem Vorbehalt, sie für einzelne Stunden auszuscheiden. Von diesem Vorbehalt hat er nun in den letzten Wochen Gebrauch gemacht. Der Grund hierfür war, daß er in seiner Literaturgeschichte auf Dichter und Dichtungen zu sprechen kam, welche er für seine weiblichen Zuhörer nicht „sittenrein“ genug hielt. — Wir haben längst weibliche Ärzte, weibliche Naturwissenschaftler und auf vielen sozialen Gebieten sind Frauen tätig. Hat man diese auch von Vorlesungen und Arbeiten ausgeschlossen, welche nicht streng „sittlich“ waren? Hat man eine besondere Anatomie und „gereinigte“ Krankheitskunde für sie erfunden? Oder glaubt Professor Roethe, daß weibliche Studierende der Literatur nun jene Dichter einfach überschlagen müssen, weil sie nicht „hochmoralisch“ sind? Hat der Herr Professor so wenig Achtung vor dem sittlichen Ernst unserer weiblichen Studierenden Jugend, daß er sich schämt, Dichterwerke vom wissenschaftlichen Standpunkt aus mit ihnen zu behandeln? — Indes können wir uns wenigstens darüber freuen, daß dieser Fall bis jetzt „einzig dasteht“ in unserem Hochschulleben. Unsere Dozenten denken nicht, wie ihr Berliner Kollege.

Im preussischen Landtag hat unsere hiesige künftige Universität eine lebhafteste Debatte hervorgerufen, welche bezeugte, wie wenig Verständnis in manchen Kreisen für die schöne und vorbildliche Einrichtung unserer Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften vorhanden ist. Hat doch ein Abgeordneter wörtlich erklärt: „In der staatswissenschaftlichen Fakultät werden zum Beispiel Dinge gelehrt, denen man einen eigentlichen wissenschaftlichen Charakter nicht mehr zusprechen kann. Es sollen hier Vorlesungen über Warenkalkulation, kaufmännisches Rechnen u. abgehalten werden, das kann man als Wissenschaft unter keinen Umständen bezeichnen. Die Wissenschaft kann sich nur damit befassen, die objektive Wahrheit zu erforschen und darzustellen.“

Man könnte über diese Argumentation zur Tagesordnung übergehen, wäre sie nicht ein Zeichen für ein leider noch stark verbreitetes Mißverständnis über das Wesen und die Ziele der Wissenschaft im Allgemeinen und unserer Akademie im Besonderen. Die Akademie wird eine eigene Fakultät der künftigen Universität, das heißt, sie wird ein integrierender Bestandteil der Universität, so gut und so wertvoll, wie es die juristische, medizinische und philosophische Fakultät ist. Protestieren aber muß man gegen die Behauptung, daß die kaufmännischen, wirtschaftlichen und sozialen Unterrichtsgegenstände keine „Wissenschaft“ seien. Es wird wohl keinem Studierenden jemals einfallen, Warenkalkulation für eine „unwissenschaftliche“ Tätigkeit zu halten. Auch dürfte jener Abgeordnete wohl kaum eine Definition geben können für den von ihm konstruierten Gegensatz zur Wissenschaft.

Noch schärferen Protest aber muß die ganze Studentenschaft einlegen gegen den Versuch, Politik in die Wissenschaft hineinzutragen, wie dies ebenfalls im Abgeordnetenhaus geschah. Gerade weil wir politisch und religiös völlig neutral sind und bleiben wollen, müssen wir uns wahren gegen jene Forderung, daß man für den demnächst zurücktretenden Altmeister der Nationalökonomie und Politischen Ökonomie Professor Adolph Wagner ausdrücklich als Nachfolger „keinen Kathedersozialisten“ verlangte und daß man gegen einen Ge-

lehrten zu Felde zieht, weil er den Freihandel vertritt. Unsere Dozenten sind und bleiben in der Universität nur Wissenschaftler und vertreten hier keine politischen Interessen. Weder Wagner noch sonst ein Kathedersozialist hat seine Lehre als ein politisches Parteiprogramm vertreten und wenn Parteien im Reichs- und Landtag Forderungen aufstellen, die unsere Dozenten in der Universität vom wissenschaftlichen Standpunkt aus vertreten oder verwerfen, so müssen wir unter allen Umständen fordern, daß ihre Lehren und Leistungen nicht parteipolitisch, sondern nur wissenschaftlich beurteilt und gewertet werden.

An den Bestrebungen, unserer künftigen Universität eine theologische Fakultät anzugliedern, interessiert hier nur die Tatsache, daß unsere Universität nur durch die generöse private Opferwilligkeit und ohne jede Staatshilfe zustande gekommen ist, daß infolgedessen durch den einen Antrag auf Errichtung einer theologischen Fakultät aus Staatsmitteln ein in Deutschland noch nicht bestehendes Gebilde geschaffen wird, in welchem es tatsächlich möglich sein wird, daß fünf Fakultäten aus privaten und eine sechste aus Staatsmitteln geschaffen würden. Die Anträge sind an die Kommissionen verwiesen und es steht uns nicht zu, zu ihnen Stellung zu nehmen. Wir betonen daher nur, daß die Bestimmungen die Möglichkeit der Schaffung einer theologischen Fakultät vorsehen, daß man jedoch abwarten sollte, ob sich ein Bedürfnis nach ihr ergibt. Wenn sich ein solches herausstellt, dürften auch die Mittel hierzu ebenso leicht von privater Seite aufzubringen sein, wie für die übrigen Fakultäten. E. Fischer.

Aufgaben und Bestrebungen des sozialen Amtes der freien Studentenschaft.

In der sozialstudentischen Arbeit wollen wir Beziehungen anbahnen zwischen Student und Volk; aus eigener Anschauung soll er das Wesen und die Lage jener kennen lernen, deren Mitbürger er in einigen Jahren sein wird. Anstelle unbedachter Standesvorurteile und kritikloser Zufriedenheit mit heutigen Zuständen sollen ihm aus der sozialen Hilfs-Arbeit konkretere Anschauungen von der Gegenwart und opferfreudiges Verantwortungsgefühl für eine bessere Zukunft erwachsen. In der erziehlischen Rückwirkung auf den Studenten also, nicht in ihren möglichst nützlichen Einzelleistungen, liegt das Schwergewicht seiner praktisch-sozialen Tätigkeit.

Diese Tätigkeit darf nicht rein gefühlsmäßig betrieben werden. Sie hat sich ihrer Einordnung in das Gesamtgebiet sozialer Arbeit und Reform bewußt zu werden und ihrer Beziehungen und Wirkungen zu dem sozialen Aufbau des Volksganzen. Die großen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zusammenhänge, die gegenwärtigen geistigen Strömungen müssen erkannt, kurz eine vor Planlosigkeit und Uberschätzung der Klein-Arbeit bewahrende wissenschaftliche Unterlage geschaffen werden.

Diese Gedanken in die Studentenschaft hineinzutragen und zu verwirklichen ist die Aufgabe freistudentischer „Aemter für soziale Arbeit“. Sie haben 1. soziale Studentenarbeit zu organisieren, 2. Gelegenheiten zu sozialer Bildung herzustellen.

1. Die Organisierung praktischer Betätigung wird vorwiegend in Vermittlung studentischer Hilfskräfte an vorhandene soziale Einrichtungen bestehen, nötigenfalls in Neu-Schaffung derartiger Einrichtungen. Es kommen vorwiegend 4 Gebiete in Betracht:

a. Arbeit an der Schuljugend (Märchennachmittage, Erzählstunden, Spiel- und Arbeitsleitung in Jugendheimen und Kinderhorten, Veranstaltung von Kinderausflügen und Wanderungen nach

Wandervogelart); b. Arbeit an der schulentlassenen Jugend (Mitarbeit in Lehrlingsheimen und Jugendvereinigungen durch Vorträge, Leitung von musikalischen, literarischen und wissenschaftlichen Abteilungen, Wander-, Turn-, Spiel-, Ruber-Riegen; Einübung von Aufführungen, Veranstaltung von Besichtigungen; Jugendgerichtshilfe); c. Armenpflege; d. Arbeitsunterrichtskurse.

2. Theoretischer Anregung und Vertiefung dienen öffentliche Vorträge, Erörterungsabende, Studien- und Lesegruppen, Besichtigungen, Studienreisen, Herausgabe von Werbestiften und sozialstudentischen Schriften.

Bei Achtung jeder sittlich gerichteten und vertretenen Ueberzeugung sind die Aemter religiösen oder politischen Bestrebungen nicht dienstbar. Mitarbeiter kann jeder Student und jede Studentin werden, die sich mit den freistudentischen „Richtlinien“ und unseren Leitsätzen einverstanden erklären.

Auf der Grundlage des obengezeigten Tätigkeitsfeldes ist (außer der fast selbstverständlichen praktischen Betätigung auf einem der angegebenen Gebiete) die Hauptaufgabe der Mitarbeiter das Werben im weitesten Umfange. Es muß gefragt werden: Wen meiner studentischen Freunde und Bekannten kann ich zu praktischer Betätigung bringen, wer ist dem Amte als Helfer zu gewinnen, wer zunächst für die Vorträge und Besichtigungen zu interessieren, welche älteren Schüler kommen in Betracht? Ferner: Welche älteren Akademiker, Hochschullehrer, im öffentlichen Leben stehende Männer sind auf die Bewegung aufmerksam zu machen? Wer kann uns helfen z. B. durch Erschließung wichtiger Beziehungen, durch öffentliches Eintreten für unsere Bestrebungen, durch Beschaffung und durch Abhaltung von Vorträgen, Leitung von Studiengruppen, Samariterkursen, Besichtigungen. Schließlich: Was kann ich in der Heimat für unsere Sache tun? (z. B. Einrichtung sozialer Ferienvereinigungen, heimatlicher Arbeiterkurse, Pressebearbeitung, Schülerpropaganda). Was kann in der Hochschulstadt noch an Werbearbeit geschehen etwa in den Zeitungen, in der akademischen Presse, am Schwarzen Brett? Veröffentlichungen über das Amt bedürfen vorheriger Genehmigung des Leiters.

Durch Verschickung persönlich geschriebener Einladungen etwa auch unter Beilegung von Eintrittskarten zu den Veranstaltungen versuche man unausgesetzt, der Bewegung neue Freunde, auch Schüler zuzuführen; sozialstudentische Schriften müssen gelegentlich verteilt, verschickt, verkauft, ausgeliehen werden.

Die Mitarbeit im inneren Betriebe des Amtes beruht auf äußerster Arbeitsteilung und -vereinigung. Verpflichtung ist die Uebernahme einer bestimmten Aufgabe wie Kassensführung, Leitung der Untergruppen für Mitarbeit in der Jugendpflege, Armenpflege, Kinderfacha. c., Werbeausschuß, Pressebearbeitung, Einladungswesen u. s. w. Der Zusammenhang der Mitarbeiterschaft wird aufrecht erhalten durch kurze Wochenbesprechungen und eine Monatsitzung, bei welcher jeder über das von ihm bearbeitete Gebiet berichtet und allgemeinere Fragen besprochen werden. Zu Semesterschluß werden schriftliche Berichte zur Chronik gegeben, praktische Ratschläge ins Merkbuch eingetragen. Besondere Aufgabe der Gruppenleiter ist die ständige Fühlung mit den sozialen Einrichtungen einerseits und andererseits mit denjenigen Studenten, die sie dorthin gewiesen haben. Dies geschieht durch regelmäßige Abhaltung von Besprechungen oder Gruppenabenden. Dem notwendigen persönlichen Kennenlernen dienen außerdem allgemeine gesellige Abende und Ausflüge.

Vor der Tat die Gesinnung: Wem soziales Studententum nichts ist als moderner oder interessanter Zeitvertreib, der gehört nicht zu uns. Unser Wunsch ist, daß unsere Sache als Arbeit gewertet und verrichtet werde. Daß die Mitarbeiter sich als Führer und Vorkämpfer einer jungen hoffnungsvollen Bewegung bewußt werden, und daß sie hieraus die Treue gegen ihre Arbeit und die Kraft schöpfen mögen, sie allen Mißerfolgen zum Trotz zu vertreten und durchzuführen.

Das soziale Amt der Frankfurter Freien Studentenschaft unter dem Vorsitz von stud. phil. et rer. pol. E. Fischer hat sich zunächst der Wohnungsfrage zugewendet und beteiligt sich durch Hilfsarbeit, Untersuchungen und Auskünfte an dem „Studentischen Wohnungsamte“. Weitere Bestrebungen siehe unter „Freie Studentenschaft. Soziales Amt“.

Fall Jastrow.

Ueber den Konflikt an der Handelshochschule zu Berlin und den Streik der Studentenschaft ist uns nachstehender Artikel zur Veröffentlichung zugegangen:

Die in der Aula am 1. Mai 1914 tagende außerordentliche allgemeine Studentenversammlung der Handels-Hochschule Berlin (mindestens 400 Immatrikulierte und ehemalige Studierende der H. H. B., davon etwa 350 Immatrikulierte) hat einstimmig beschlossen, den Ausschuß der Studentenschaft zu beauftragen, folgende Resolution den Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin einzusenden, dieselbe den Dozenten mitzuteilen, und in der Öffentlichkeit bekannt zu machen, sowie alle Schritte zu ihrer Durchführung zu ergreifen.

Resolution:

Die Studentenschaft der Handelshochschule Berlin protestiert energisch gegen das Verhalten der Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin gegenüber ihrem hochverdienten, innigverehrten Lehrer, Herrn Professor Dr. Jastrow. Durch die von befremdenden Gesichtspunkten geleitete Benützung eines formalen Rechts ist die Lehrfreiheit und damit der akademische Charakter unserer Hochschule in Frage gestellt.

Bei aller Anerkennung und Dankbarkeit, die sie der Korporation der Kaufmannschaft von Berlin für die Gründung und Erhaltung der Handelshochschule schuldet, muß die Studentenschaft doch die Gewähr dafür fordern, daß jede Möglichkeit einer weiteren Gefährdung akademischer Freiheit ausgeschaltet wird. Sie erwartet von den Ältesten der Kaufmannschaft, daß dieselben keinen Schritt unversucht lassen, um das Herrn Professor Dr. Jastrow gegenüber eingeschlagene Verhalten wieder gutzumachen.

Da uns nicht wie den Studenten staatlicher Hochschulen die Mittel der Beschwerde, Parlamentserörterungen usw. zu Gebote stehen, um unserer Forderung Nachdruck zu verleihen, stellt die Studentenschaft von Montag, den 4. Mai an den Besuch aller Vorlesungen und Übungen ein, bis das Einvernehmen zwischen den Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin und dem Dozentenkollegium der Handelshochschule, besonders über die Prinzipien der Lehr- und Lernfreiheit hergestellt ist.

Zugleich richtet die Studentenschaft an die Herren Dozenten die dringende Bitte, ihre Maßnahme in jeder Weise zu unterstützen.

Wir bemerken, den Sachverhalt ergänzend dazu: Den Ältesten der Kaufmannschaft zu Berlin war es unerwünscht, daß Professor Dr. Jastrow als Dozent an der Handelshochschule auch Vorlesungen an der Universität hielt, weil sie bei einer derartig umfangreichen Tätigkeit ein Zukunftskommen der Interessen der Handelshochschule befürchteten.

Sie schiedten deshalb am 28. März auf dem etwas ungewöhnlichen Weg der öffentlichen Zustellung, um sich nicht bei einem Einschreibebrief der Gefahr juristischer Anfechtbarkeit auszusetzen, Herrn Professor Dr. Jastrow die Kündigung seiner Professur und traten gleichzeitig in Verhandlung mit einem Züricher Professor zwecks Uebernahme des freigewordenen nationalökonomischen Lehrstuhles.

Sie glaubten sich hierzu berechtigt, da Herr Professor Dr. Jastrow schwieg und erst bei Beginn des neuen Semesters sich dazu äußerte, indem er die Tatsache dem Dozentenkollegium bekannt gab.

Die Folge davon war, daß sich alle Dozenten mit ihm solidarisch erklärten, da sie in dieser Kündigung eine Beeinträchtigung ihrer Lehrfreiheit sahen und verlangten von den Ältesten neben dem Vorschlagsrecht bei Neubefetzung von Professuren lebenslängliche Anstellung. Gleichzeitig trat für die Durchsetzung dieser Forderungen und für ihren „innigverehrten Lehrer“ die Studentenschaft der H. H. in obiger Resolution ein und proklamierte bis zur Beilegung der Streitigkeiten den Streik.

Die seitdem stattgehabten Verhandlungen haben leider zu keinem nennenswerten Resultat geführt, deshalb wird, der Boffischen Zeitung zufolge, die Aufsichtsbehörde durch Einschreiten versuchen müssen, dem leidigen Zustand in den nächsten Tagen ein Ende zu machen.

Nachdem obige Zeilen bereits im Satz waren, kommt soeben von Berlin die Nachricht, daß die Dozenten sich ohne offizielle Verhandlungen mit den Ältesten geeinigt haben und daß ihre Wünsche erfüllt werden. Die Vorlesungen beginnen somit Montag den 11. Mai und werden die Studenten aufgefordert, dieselben wieder zu besuchen. Prof. Jastrow

hat wiederholt erklärt, unter keinen Umständen wieder in ein Vertragsverhältnis mit der Handelshochschule zu treten. Damit wäre dieser Zwischenfall beigelegt, der immerhin positive Resultate zeitigte.

D. W. V.

Am 1. Oktober d. J. soll die Universität Frankfurt a. M. ihre Tore öffnen. Im Stillen sind alle Vorbereitungen getroffen worden und am Eröffnungstermin wird der Lehrkörper ziemlich vollständig sein. Aber Frankfurt braucht nicht bis zum Herbst zu warten, um studentisches Leben in seinen Mauern zu haben.

Zu Pfingsten wird einer der großen studentischen Verbände, der Deutsche Wissenschaftler-Verband oder D. W. V. seinen Verbandstag hier abhalten.

Der D. W. V. ist wohl der jüngste große studentische Verband, aber er wurzelt doch fest in einer über 60 jährigen Geschichte; denn die Einzelverbände und Verbindungen, deren Zusammtritt ihn schuf, sind keine Kinder unserer Tage. Auch der Wille zur Einheit ist alt, nur blieb die endgültige Ausführung des Willens den letzten Jahren vorbehalten. Der D. W. V. zählt 81 fachwissenschaftliche Verbindungen aller Fakultäten mit etwa 12000 alten Herren und 3000 Aktiven und Inaktiven. In ihm lebt der Gedanke, daß der Student wohl in erster Linie zum Studieren auf der Hochschule ist. Seine Verbindungen sehen daher ihre wichtigste Aufgabe darin, ihre Mitglieder durch reges wissenschaftliches Leben zu fördern, um sie zu brauch-

baren geistigen Leitern zu erziehen. Daß daneben studentische Freundschaft und Fröhlichkeit, sowie mannigfacher körperstählender Sport geübt werden, braucht kaum erwähnt zu werden.

Welche Bedeutung dem Deutschen Wissenschaftler-Verband und seiner Tagung zuzumessen ist, geht schon daraus hervor, daß Oberbürgermeister Voigt und der Rektor der Frankfurter Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften, Prof. Dr. Wachsmuth (selbst Alter Herr des D. W. V.) den Ehrenvorsitz übernommen haben, daß die Hörsäle der Akademie für die wissenschaftlichen Sitzungen zur Verfügung gestellt worden sind, daß man auf der Rednerliste neben Alten Herren des Verbandes, wie Geh. Kirchenrat Prof. D. Ed und Prof. Dr. Voigt Namen wie Generalfeldmarschall Fehr. Dr. v. d. Holz, Hauptmann Fehr. v. Sedendorf und Stadtrat Prof. Dr. Stein findet, und daß ein Empfang der Festteilnehmer durch die Vertreter der Stadt Frankfurt a. M. am Nachmittag des 2. Juni im Römer stattfinden wird. Bei dieser Gelegenheit wird eine große Chargiertenausfahrt in Wies mit Fahnen veranstaltet, die den Frankfurtern das schöne prunkvolle Bild studentischen Auftretens zeigen wird. Ein großer Festkommerz, ein Ausflug nach Homburg und der Saalburg vervollständigen die Festordnung, deren würdigen Abschluß eine Rheinfahrt bilden wird. Somit sind alle Vorbedingungen gegeben, den D. W. V.-Tag zu einer bedeutenden und glanzvollen Rundgebung zu gestalten.

Nähere Auskunft erteilt der Ortsausschuß Frankfurt a. M.-Süd Wertheimerstraße 20.

Aus dem akademischen Vereinsleben.

Freie Studentenschaft Frankfurt a. M.

Soziales Amt.

Zu den vom Ausschuß für Volksvorlesungen eingerichteten Elementar-Unterrichtskursen benötigt das Soziale Amt der Freien Studentenschaft noch einer Anzahl Assistenten zur mündlichen Nachhilfe beim Unterricht und Korrektur der Aufgaben und Aufsätze. Es sind 12 Kurse eingerichtet und zwar: 1. Deutsch I. Stufe, Rechtschreibung. 2. II. Stufe, Grammatik. 3. III. Stufe, Übung im schriftlichen Ausdruck. 4. Rechnen. 5. Buchführung. 6. Einführung in die Algebra. 7. Zellen und Gewebe des Pflanzkörpers (mit 5 Exkursionen). 8. Bilder aus der deutschen Kulturgeschichte (30 jäh. Krieg). 9. Nordamerika. 10. Projektionszeichnen. 11. Einführung in die französische Sprache. 12. Einführung in die englische Sprache.

Studierende beiderlei Geschlechts, welche geneigt sind, sich durch solche Hilfeleistung sozial zu betätigen, werden gebeten, sich bei dem Vorsitzenden des sozialen Amtes, Stud. E. Fischer, Mittwochs und Samstags von 1/2 11—11 Uhr in der Geschäftsstelle zu melden, wo ihnen Näheres mitgeteilt wird.

Das Sekretariat Sozialer Studentenarbeit schreibt uns: „Das Ende April 1914 erschienene Drucksachenverzeichnis liegt vor und umfaßt 80 Seiten. Das Sekretariat gibt heraus Zeitschriften (2), Studentenbibliothek (21 Hefte), Flugschriften (10 Hefte), Soziale Studienfahrten (8 Bände), Lehrbücher für Heimatlische Arbeiterkurse (9 Hefte), Karten (105), Flugblätter (14), Kleine Drucksachen (65). Das Verzeichnis steht Interessenten unentgeltlich zur Verfügung. Adresse: M. Glabbach, Kurzestraße 10.“ Wir werden demnächst noch auf diese Veröffentlichungen ausführlicher zu sprechen kommen, da sie für jeden Studenten von größtem Wert und Interesse sind. E. F.

6. Akademische Studienfahrt nach Hamburg, Kiel und Kopenhagen.

Pfingsten 1914 (28. Mai bis 8. Juni).

Beginn Freitag, 29. Mai: Allgemeine Zusammenkunft.

Sonnabend, 30. Mai: Hamburg und Stellingen.

Pfingstsonntag, 31. Mai: Ausflug nach Helgoland u. Cuxhaven.

Pfingstmontag, 1. Juni: Cuxhaven, Insel Neuwerk.

Dienstag, 2. Juni: Hamburg, Ohlsdorf, Blankenese.

Mittwoch, 3. Juni: Fahrt nach Kiel.

Donnerstag, 4. Juni: Abfahrt nach Korsör, Kopenhagen.

Freitag, 5. Juni: Ausflug nach der nordischen Riviera Helsingborg, Helsingør, Fredensborg, Hillerød.

Sonnabend, 6. Juni: Klampenborg, Charlottenlund.

Sonntag, 7. Juni: Kopenhagen.

Montag, 8. Juni: Rückreise.

Alles Nähere — Prospekt und Auskunft — in der Geschäftsstelle der Freien Studentenschaft.

General-Versammlung.

Am Freitag, den 15. Mai, 8 1/2 c. t., findet im Steinernen Haus, Braubachstr., die diesjährige General-Versammlung der hiesigen „Freien Studentenschaft“ statt, an welche sich ein gemütlicher Abend anschließen wird. Zu dieser General-Versammlung und nachfolgendem gemütlichem Abend sind alle Nichtkorporierten, Damen und Herren, hiermit geziemend eingeladen.

Das Präsidium der Freien Studentenschaft.

Akademischer Stenographen-Verband Stolze-Schrey.

Vertreter: Walter Paul, geprüfter Lehrer der Stenographie.

Ein neuer Anfängerkursus beginnt Dienstag, den 12. Mai 1914, nachmittags 3 Uhr, Hörsaal D.

Nach Bedarf werden auch Fortbildungs- und Debattenschriftkurse eingerichtet.

Aufruf der akademischen Sportfreunde zum Anschluß an einen hiesigen Sportverein.

Herr stud. rer. merc. M. Rednagel, Falkstraße 36 II. überfendet uns leider zu spät einen größeren Artikel, den wir wegen Raumangel nicht mehr aufnehmen können. Wir müssen uns daher darauf beschränken, einen kurzen Auszug zu bringen.

Der Einsender bittet alle Studierenden, welche Freude und Interesse an sportlicher Betätigung haben, sich bei ihm zu melden oder sich

Bensheim & Herrmann Frankfurt a. M., Schillerplatz 4, 6, 8 Gesellschafts-Anzüge von 52 Mark an. Studierenden gewähren wir große Vorteile.

in der im Vestibül ausliegenden Liste einzuzichnen. Es ist der Anschluß einer akademischen Gruppe an den Frankfurter Fußball-Verein geplant, der auch im Winter Gelegenheit zum Turnen, Fechten und Bogen bietet. Es wäre notwendig, diesen Plan baldigst auszuführen, denn im Anschluß an die „Akademischen Meisterschaften im Fechten“, die am 16. und 17. Mai in Frankfurt ausgetragen werden, wird der Vorsitzende des A. S. B. über das Thema sprechen: „Was erwartet die sporttreibende Studentenschaft Deutschlands von der Universität Frankfurt“.

Offentlich finden sich recht zahlreiche Freunde gesunder sportlicher Betätigung, die sich der geplanten Organisation anschließen. Recht baldige Meldungen an den Einsender bzw. Eintragung in die Liste ist erwünscht.

Für den Einsender: Die Schriftleitung.

Studentischer Luftflotten-Verein.

Geschäftsstelle: Schloßstraße 123 III.

Wiederholt haben an deutschen Hochschulen örtliche Versuche stattgefunden, die deutsche Studentenschaft für den nationalen und kulturellen Gedanken in der Luftfahrt zu interessieren und sie zur tätigen Teilnahme an der Entwicklung der Luftfahrt aufzufordern. Universitäten haben bei der National-Flugspende für die Flugfahrt Sammlungen veranstaltet; schon vorher sind dem Grafen Zeppelin ständtische Ehrungen zuteil geworden und bereits im Jahre 1911 hat die Berliner Studentenschaft eine Sammlung eingeleitet, aus deren Mitteln Medaillen geprägt sind, die der Deutsche Luftfahrer-Verband erstmalig im Jahre 1913 für hervorragende Leistungen in der Luftfahrt an den Grafen Zeppelin, Professor von Parseval, Geheimrat Schütte, Euler, Hirth, Professor Liepmann und andere verteilt hat.

Aber erst im vorigen Jahre ist eine planmäßige und einheitliche Zusammenfassung dieser lokalen Bestrebungen in studentischen Luftflotten-Verein gelungen. Mit überraschender Schnelligkeit hat die junge akademische Organisation im Verlaufe eines einzigen Semesters an rund 10 Hochschulen in Form von Ortsgruppen festen Fuß fassen können und es verstanden, an fast allen Universitäten über 1000 Mitglieder für seine Ziele zu gewinnen. Sie sind klar und einfach: nicht einzelne, sondern die studentischen Massen sollen für den Gedanken der Notwendigkeit einer starken deutschen Luftflotte begeistert werden. Deutschland, im Zentrum des beginnenden europäischen Luftverkehrs gelegen, muß im Ernstfalle auch in der Luft nach verschiedenen Seiten hin kämpfen und daher bestrebt sein, den Vorrang, den wir dank unserer Zeppeline und unserer anderen Luftschiffe in der Luftschiffahrt haben, auch auf die Befahrung der Luft mit Flugzeugen auszuweiten. Aber die gesamte Luftfahrt dient in erster Linie auch kulturellen Zwecken. Es ist für unser Ansehen draußen in der Welt von Wichtigkeit, daß wir Deutsche an der Entwicklung der Luftfahrt im Verhältnis zu anderen Nationen einen Anteil nehmen, der unserer kulturpolitischen Geltung in der Welt entspricht.

Wie will der Studentische Luftflotten-Verein seine Ziele erreichen? Zunächst will er — abseits von allen konfessionellen und parteipolitischen Gegensätzen — wirken durch Wort und Schrift. Durch den Anschluß seines Verbandes, den die einzelnen Ortsgruppen mit dem Siege in Freiburg bilden, an den Deutschen Luftflotten-Verein ist er in der Lage, seinen Mitgliedern jeden Monat — auch in den Ferien — die bekannte Zeitschrift „Die Luftflotte“ kostenlos zuzustellen. Weiter läßt er in dem bekannten Verlage von Gerhard Stalling im Großherzogtum Oldenburg billige, allgemeinverständliche Flugschriften erscheinen, von denen die vier ersten jetzt herauskommen. Die Ortsgruppen vertiefen diese Aufklärungsarbeit durch Vorträge und Besichtigungen von Flugzeug- und Luftschiff-Fabriken und der Nebenindustrien. Außerdem sind die Ortsgruppen durch ihren korporativen Anschluß an die örtlichen Vereine des Deutschen Luftfahrer-Verbandes — häufig aber auch aus eigener Kraft — in der Lage, ihren Mitgliedern Vergünstigungen bei Flugzeug- und Luftschiffahrten, ja sogar Freifahrten zu gewähren.

Im vergangenen Semester konnten etwa 30 Mitglieder des St. L. V. Freifahrten im Flugzeuge oder im Luftschiff unternehmen.

Nach außen hin unterstützt der St. L. V. seine Werbearbeit durch den Verkauf von Karten und Siegelmarken. Weiter hat der Luftflotten-Verein eine eigene Lichtbilder-Sammelleiste, deren Bilder für Vortragszwecke verliehen werden; er sammelt auch die neuesten Zeitungsausschnitte aus dem Gebiete der Luftfahrt.

Der St. L. V. steht auf einer gesunden finanziellen Grundlage; ein Verbandsvermögen von rund M. 2000. — ist zum Teil durch eigene Veranstaltungen, zum Teil durch Stiftungen entstanden.

Am 9. und 10. Mai hält der St. L. V. in Rostock seine erste Verbandstagung ab, gleichzeitig mit der Mitglieder-Versammlung des Deutschen Luftflotten-Vereins, zu der auch die Mitglieder des St. L. V. Zutritt haben. Am 7. und 8. Juli besucht der St. L. V. anlässlich des Geburtstages des Grafen Zeppelin die Anlagen des Luftschiffbaues Zeppelin G. m. b. H. in Friedrichshafen und des Friedrichshafener Flugzeugbaues und plant im Zusammenhang damit eine Ehrung für den Grafen, zu der die gesamte Studentenschaft eingeladen ist.

Der Vereins-Mindestbeitrag beträgt im Semester nur M. 1. —. Anmeldeformulare liegen in der Pfortnerloge aus, dortselbst können vom nächsten Tage der Anmeldung ab die Mitglieds-karten in Empfang genommen werden. — Der Mitgliederbestand der Ortsgruppe Frankfurt a. M. beträgt z. Zt. rund 200.

Nächste Veranstaltungen.

1. Besichtigung der Adler-Werke. (Motoren-, Fahrrad- und Automobil-Fabrikation.)

2. Lichtbilder-Vortrag des Herrn Verbandsvorsitzenden cand. rer. pol. Würdemann (Freiburg i. Br.): „Die nationale und kulturelle Bedeutung der Luftfahrt und das Ziel des Studentischen Luftflotten-Vereins.“ Eingeladen sind hierzu alle deutschen Studierenden. Gäste willkommen. (Näheres Anschlag am schwarzen Brett im 1. Stock.)

Prinz Heinrich-Flug 1914. 17. bis 20. Mai. Die Mitglieds-karten S.-S. 1914 gelten auf dem Flugplatz als Ausweis. Ueberschreitung an Nichtmitglieder wird strafrechtlich verfolgt.

Staatswissenschaftliche Vereinigung.

(Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Vereinigung).

Der Artikel in No. 2 ist von der Schriftleitung gekürzt worden. Der Verfasser ersucht uns, dies hiermit festzustellen. Druckfehlerberichtigung des Artikels: Zeile 13 ein nicht minder (statt immer) erkennliches Bild. Zeile 19 fehlt: wir. Spalte II Zeile 23 Vorstände (statt Verstande).

In der am 5. Mai im Lokale Forell abgehaltenen Geschäfts-sitzung wurde der Vorstand des vergangenen Semesters wiedergewählt und zwar: als Vorsitzender: cand. cam. A. Schidlikly D. S. S. F.,

Dipl. Versicherungs-Verständiger

als Schriftführer: cand. rer. pol. E. Schreiber

als Kassier: stud. jur. et rer. pol. A. Bühler.

Die bereits im vorigen Semester in Aussicht genommenen Repetitionsabende wurden nun in die Tat umgesetzt. Ein oder mehrere Mitglieder geben über vorher bestimmte Abschnitte einer Disziplin kurze zusammenhängende Ausführungen. Als erste Disziplin wird die Volkswirtschaftslehre behandelt. Im Interesse einer lebhaften und ersprießlichen Diskussion wird es sicherlich liegen, wenn die Teilnehmer sich nach dem einen oder anderen Lehrbuch vorbereiten. Außerdem nehmen auch einige Herrn an den Repetitionsabenden teil, die bereits Prüfungen an der hiesigen Hochschule abgelegt haben, so daß die Teilnahme für Examens-kandidaten von großem Nutzen sein werden. Die Repetitionsabende und die jeweils durchzunehmenden Abschnitte werden von Sitzung zu Sitzung, die immer bei Forell stattfinden, festgelegt.

Der erste Repetitionsabend findet am 19. Mai 1914, abends 8³⁰ Uhr, statt; als Stoff ist vorgesehen: „Das Gebiet der Volkswirtschaftslehre“. Die St. V. ist gerne bereit, jedem mit Rat in bezug auf Vorlesungen und Examensangelegenheiten beizustehen. Man wende sich deswegen schriftlich oder mündlich an den Vorsitzenden cand. cam. A. Schidlikly D. S. S. F., Homburgerstraße 34.

Die Mitglieder, die die Zusendung der Universitätszeitung durch die Post wünschen, werden gebeten, diesbezügliche Mitteilung an den Schriftführer E. Schreiber, cand. rer. pol., Akademie oder Friedrichstraße 34 gelangen zu lassen oder einen Vermerk in der Liste „Adressen-Veränderungen“, die auf dem Tische im Vestibül ausliegt, zu machen.

Wir weisen noch einmal auf den Vortrag des Herrn Professor Dr. Paul Arndt, „Der gegenwärtige Stand der Orientfrage“, der am 13. Mai 1914, abends 9 Uhr, bei Forell, Leipzigerstraße 30, stattfindet, hin. Gäste sind willkommen!

A. Schidlikly, Vors.

Bensheim & Herrmann Frankfurt a. M., Schillerplatz 4, 6, 8 Strassen-Anzüge in jedem Geschmack von 25 Mark. Studierende große Preisermäßigungen.

Von den deutschen Hochschulen.

Alois Riehl.

Am 27. April vollendete Alois Riehl sein 70. Lebensjahr. Nicht nur die Kollegen und Schüler, sondern auch weite Kreise der Gebildeten brachten dem greisen Philosophen an diesem Tage ihre Verehrung zum Ausdruck; nimmt doch Riehl in der gelehrten Welt eine führende Stellung ein. Er versuchte, auf Kant zurückgehend, den transzendenten Idealismus wieder zu wecken, die Fundamente des Kritizismus bloßzulegen und im Verständnis des großen Denkers über ihn hinauszuwachsen.

Riehl wurde am 27. April 1844 in Bozen geboren, studierte an den Universitäten zu Wien, Innsbruck, München und Graz, wurde dann Lehrer in Klagenfurt; habilitierte sich 1870 als Privatdozent in Graz, woselbst er 1873 die außerordentliche und 5 Jahre später die ordentliche Professur erhielt. 1882 übernahm er das Ordinariat und die Direktion des philosophischen Seminars in Freiburg, kam 95 nach Kiel, 98 nach Halle und 1905 nach Berlin, wo er 1906 bereits seine Ernennung zum Geheimen Regierungsrat erhielt. Seine erste Schrift (1870) enthält bereits als „Realistische Grundzüge“ sein philosophisches Programm, eine Erweiterung der Lehren Kants. Wenn man Riehl auch nicht als einen Schüler Herbart's bezeichnen kann, so ist es doch charakteristisch, daß er sich über Kant im Sinne der Herbart'schen Gedankenwelt hinaus bewegte, ähnlich wie z. B. Cohen

über Kant nach Hegel'schen Bindelband nach Fichte'schen Grundzügen ihre Anschauungen gestalteten. So scharf auch Riehl die positiven und grundlegenden Werte der Naturwissenschaft anerkennt, so lehnt er doch jede metaphysische Spekulation auf dieser Unterlage ab und versucht die Realität der Erkenntnis, die Möglichkeit eines apriorischen Wissens zu beweisen. Er behauptet eine reale Existenz der Dinge als die Voraussetzung der Erkenntnismöglichkeit und fordert die Festsetzung allgemein gültiger Grundbegriffe unserer Erkenntnis als Grenzbegriffe zwischen Erscheinung und Realität. In seiner „Einführung in die Philosophie der Gegenwart“ bezeichnet Riehl die Zukunft der wissenschaftlichen Philosophie als die Erhebung der Wissenschaft zur Philosophie. Er erhofft hier eine einheitliche Verschmelzung von Wissen und Erkenntnis.

E. Fischer.

Amtliche Mitteilungen.

Samstag, den 16. Mai, mittags 12 Uhr c. t., wird der neu-berufene Dozent für Privatwirtschaftslehre, insbesondere Warenhandel, Dr. phil. Ernst Pape, im Hörsaal F der Akademie seine Antrittsvorlesung über „Die Kosten im Warenhausbetrieb“ halten. Die Vorlesung ist öffentlich; auch Damen haben Zutritt.

Als Privatdozenten an der Akademie sind Professor Dr. med. et phil. Moritz M. Bauer, Dozent für Musikgeschichte und Musikästhetik an Dr. Hochs Konservatorium, für die Gebiete der Musikgeschichte,

Drei Vorzüge

Vorzügliches Essen
Billige Preise
Angenehmster
Aufenthalt

finden Sie
in den

Freya Reform- Restaurants

Schäfergasse 31
(Petersplatz)
Elbestraße 25
(Nahe Kaiserstraße)

Café, Konzertsaal und Bar LUITPOLD

Kaiserstraße 64

Täglich Doppelkonzerte. ♦ Sehenswürdigkeit Frankfurts.

Färberei Sebr. Röver, Frankfurt a. M.
und Färberei Hugo Luckner
(Inh. Gebr. Röver) Leipzig.

Chemische Waschanstalten

ca. 1000 Angestellte.

Frankfurt a. M.: Läden in allen Stadtteilen, Darmstadt Ernst
Ludwigstr. 12, Rheinstr. 23, Hügels. 2, Giessen Marktplatz 18.

W. Meuthen Nachfl.

Königstraße 36 bei der Akademie empfiehlt den
Herren Studierenden

Kollegienhefte

und sämtl. Schreib- und Papierwaren in bester Qualität.

CAFÉ MOZART

KAISERSTR. 67
TELEFON 558

tägl. nachmittags u. abends



KÜNSTLER-KONZERT

Nachts warme Küche. — Tag und Nacht geöffnet.

Inhaber: Julius Weiland.

Bei Bedarf bittet man die Inserenten zu berücksichtigen.

Artikel
zur Krankenpflege
Gummiwaren Verbandsstoffe.
J. Völsing

Adalbertstr. 2 Tel. Taunus 8477.
Gr. Seestr. 7. Tel. Taunus 791.

Verbindungs- und
Stammtischfahnen
aller Art liefert in einfacher
sowie in reicher Ausführung
Wiesbadener Fahnenfabrik
M. Milchien, Wiesbaden.
Ellenbogengasse 12. Fernsprecher 3481.

PHOTO - Spezial- Geschäft Carl Wellhausen

Frankfurt am Main. ♦ Goethestraße 20.

Zur Ausstattung der Studentenbude

empfehle neue und gespielte

MIETPIANOS

zu sehr billigen Mietpreisen

M. WOLFF, Große Friedbergerstraße 21.

„RICHE“

Zeil 52

(Lucullus)

neben Orpheum

Allerfeinstes Café u. Buffet. Rendezvous d. vorn. Welt

Inhaber: J. ALBIN

Richard Wagner Café Frankfurt a. M. Ecke Biebergasse
Ausgang: Prima Mainzer Aktienbier. — Nachts warme Küche. — Billards.

der Musiktheorie (einschließlich Hermeneutik) und der Musikästhetik und Dr. phil. Alfred Brill, Assistent an der Sternwarte des Physikalischen Vereins für das Gebiet der Astronomie zugelassen worden.

Herr Professor Dr. Bauer kündigt für das Sommersemester an: Ausgewählte Abschnitte aus der Geschichte der musikalischen Romantik; No. 12—1. Musikwissenschaftliche Übungen; No. 10—12.

Die zweite seither noch unbestimmte Stunde der Vorlesung von

Privatdozent Dr. Ohr über die deutsche Rechts- und Verfassungsgeschichte im Mittelalter wird im Anschluß an die erste Stunde Mittwochs nachmittags von 8—9 Uhr abgehalten.

Privatdozent Dr. Seddig läßt wegen Beurlaubung die von ihm angekündigte Vorlesung „Mathematische und experimentelle Ergänzungen zur Mechanik“ ausfallen. Das photographische Praktikum dagegen wird abgehalten.

Fr. Pletzsch, Frankfurt a. M., Trierischegasse 31, Ecke Töngesgasse



empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Couleur-Artikel jeder Art, als Bier-, Wein- und Sektzopf I,
Couleur-Ringe und Knöpfe.
— Enormes Lager in Uhren-, Gold- und Silberwaren. —

Pianinos, Flügel, Harmoniums

Miete. — Kauf.

WILH. M. MAYER

Oederweg: 19—21. TELEFON: Hansa 2182.

Blüthner-Vertretung. — Ducanola-Vertretung.

Theaterplatz 2 **Rudolf Hetebrügge** Theaterplatz 2

Feines Herrenartikelgeschäft

Hemden nach Maß.

Sebr. Schweiger

39 Taunusstraße 39.

Herren-Bekleidung

fertig nach Maß!

Herren- u. Knaben-Anzüge	Herren- und Knaben-
Herren- u. Knab.-Paletots	Unterkleidung
Herren- u. Knaben-Câpes	Herr.-Wäsche u. -Cravatt.
Schutz- u. Berufskleidung	Piqué- u. Fantasie-Westen
Sport- u. Turner-Bekleidg.	Hüte · Stöcke · Schirme.

Feste Preise!

Größte Auswahl!

Grand-Restaurant Kaiserhof

Tel.: Hansa 5284 **5 Goetheplatz 5** Tel.: Hansa 5284

Best geeignete Lokalitäten für Studentenverbindungen

Inhaber: **Fr. Ebling**



Lange

Fahrgasse 119

**SPEZIALGESCHÄFT
FÜR
HÜTE UND MÜTZEN.**

**Julius Falk
Herrenschneider**

Neue Mainzerstraße 81, I.
Opernplatz 2, I.

Lager in erstkl. in- und
ausländischen Stoffen.

oo

Civile Preise.

oo

Telefon Amt I, 10699.

ALEMANNIA FRANKFURT AM MAIN

= Schillerplatz Nr. 4 =

Münchner Hofbräuhausbier — Pilsner Urquell.

Diner à M 1.60 und M 2.50, im Abonnement M 1.30.

ADELINE HIRSCH

Schreibstube --- Uebersetzungsbüro

Frankfurter Hof. Telefon Frankf. Hof.

Kollegienhefte

kaufen Sie am besten Leipzigerstr. 24 in der
Papierhandlung Heinrich Schaar

Café Odéon Leipzigerstr. 45^a

Tel.: Amt Taunus 3183

Café ersten Ranges.

Unionbräu Dortmund Hackerbräu München.

4 Billards. — Kegelbahn neuesten Systems

Besitzer: **M. Mix.**

Hotel-Restaurant Drexel Große Fried-
bergerstr. 16/20

Inhaber: **Gustav Thieme**

Zahlreiche, bestausgestattete **Zimmer** mit und ohne Pension,
Gesellschaftsräume in verschiedenen Größen, vornehmes

Bierrestaurant

Diner zu 95 Pfg., 1 50 Mk. und höher. Während des Mittags-
tisches und von abends 8 Uhr ab **KÜNSTLER-KONZERTE**

Im Verlag von **J. St. Goar** ♦ Frankfurt am Main

erschienen und durch alle Buchhandlungen sind zu
beziehen die nachstehenden vom Publikum und
Kritik sehr günstig ausgenommene Schriften von

Dr. Ludwig Harald Schütz

1. Die hohe Lehre des Confucius
oder die Kunst, weise zu regieren. Ein Beitrag zur Kenntnis der
Sprache u. Kultur Chinas. Mit 9 Bildern. Preis 3 M., geb. 4 M.
2. Die Hauptsprachen unserer Zeit.
Mit zahlreichen Schrift- u. Sprachproben u. einer Sprachen-
karte. Preis elegant gebunden 6 M.
3. Die deutschen Kolonialsprachen.
Vortrag. Mit Sprach- und Schriftproben. Preis 2 M.
4. Die Entstehung der Sprachen.
Vortrag. Zweite Auflage. Preis 50 Pf.

Café Metropole ♦ Frankfurt a. Main

Zeil 97

Inh.: Anton Bergmayer

Tel. Amt Hansa 184

♦ Familien- und Vereins-Café ♦

Einhorn-Apotheke Theaterplatz 1, Telephon Nr. 347.

Intern. Apotheke sämtl. in- u. ausl. Spezialitäten.
Schnellster Versand nach allen Stadtteilen.

Herr Cazacu hat seine rumänischen Übungen für etwas Vorgesrittenere auf Montag und Donnerstag vormittags von 8-9 Uhr verlegt.

Der Prüfung für Versicherungsverständige zu Beginn des S.-S. unterziehen sich 3 Kandidaten, und zwar 2 in der kaufmännischen Klasse und 1 in der administrativen Klasse. Die schriftliche Prüfung fand am 6. Mai statt, die mündliche ist auf Donnerstag, den 14. ds. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr, angesetzt.

Die 1. Immatrikulation der neuen Studierenden fand am 1. Mai

statt. Es wurden 130 Besucher immatrikuliert. Hiervon waren 49 mit akademischer, 81 mit sonstiger Vorbildung.

Die zweite Immatrikulation findet am 13. Mai statt.

Neu wurden hierzu im Ganzen 23 Besucher vorgemeldet. Hiervon 13 mit akademischer, 10 mit sonstiger Vorbildung.

Die nächste Nummer erscheint am 20. Mai.

Redaktionschluss am 16. Mai.

Manuscriptsendungen nur an die Buchhandlung Blazek & Bergmann, Goethestr. 34.

Räume für Studenten-Corporationen in
feiner Westendvilla. Näheres beim Verlag.



J. Hetzel Nachf.

Bleidenstraße 22

Hut- und Mützenlager

Herren-Artikel

Münchner Loden-Bekleidung

Touristen- und Sport-
Ausrüstungen

CAFÉ KAISERGARTEN

AM OPERNPLATZ

ZÄGLICH KÜNSTLERKONZERT

Cigarrenhaus Martin Ramser

Jordanstrasse 51. 1 Minute von der Akademie.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in Cigarren aus ersten Häusern, sowie in Inn- und ausl. Cigaretten. ♦♦♦ Telefon Amt Taunus 4925.

**Alkoholfreies
Restaurant**

am Eschenheimer Turm.

Mittagessen zu 70 S (Suppe Gemüse Fleisch) M.L. u. M. 120
Abendbisch nach der Karte. Teestube von 4-7 Uhr.
Kein Trinkgeld — Kein Trinkzwang.

Apotheken.

Bock - Apotheke Leipzigerstrasse 63,
Fernspr.: Amt II, 13.

In- u. ausl. Rezepte u. Spezialitäten. Touristen-
u. hygien. Artikel, Photobedarf, Dunkelkammer.
Chemikalien f. wiss. Zwecke, Artikel f. Toilette u. Kosmetik. Postversand.

Cafés.

Café Bender, Leipzigerstrasse 26. Altrenommiertes
größtes Familien-Café Bockenheims. Den Herren
Studierenden bestens empfohlen.

**Cigarren- und Cigaretten-
Spezialgeschäft**

Gustav Doll. Goethestr. 30.

Drogerien.

Universitäts - Drogerie, Kettenhofweg 203, Ecke
Schlossstr. Nächst der Akad. Linie 18. Tel. II, 236.
Verbandstoffe, Parfümerien, Reagenzien, sämtl. Photo-
Artikel, Dunkelkammer. Studierende gewähre Rabatt.

Equipagen.

Empfehle meine Equipagen den Herren Studierenden
zu Umzügen, Festlichkeiten und Touren.

Jacob Stöhr Landgrafenstrasse Nr. 2.
Tel. Amt II, Nr. 4277.

Färbereien u. chem. Waschanstalten.

Vereinigte

chem. Waschanstalten u. Färbereien

vorm. J. C. Böhrer, Gg. Klein, A. Kunz 6. m. b. H.
Filialen und Annahmestellen in allen Stadtteilen.
Fabrik: Hainerweg 24. Tel. I 2268 und 2428.

Fechtschule.

Fechtmeister Cav. F. Tagliabó

Biebergasse 6 Entr. (am Schillerplatz). Tel. I, 8241.
Lehrer a. d. Akad. f. Soz.- u. Handelsw. f. Florett, leichte
Säbel und Duelldegen. Besondere Bedingungen für Studierende.

Friseur.

F. Schiefer, Königstrasse 85, Ecke Adal-
bertstrasse, a. d. Bockenheimer
Warte. 2 Minuten von der Akademie.
Herren- und Damen - Friseur. :::

Hüte.

R. MOOSMANN, Goethestrasse 12.

Hüte. :: :: Mützen. :: :: Schirme.

Musikinstrumente.

Musikhaus Emil Apelt, Katharinenpforte 1, bietet die
größte Auswahl in allen Instrumenten und Bestand-
teilen. Spez.-Ausstg.: Lauten, Gitarren, Mandolinen.

Pensionen.

Mittagstisch (Privat) vorzügl. m. Kaffee 70 Pfg.
für Damen und Herren. Abendtisch 50 Pfg.
Schroth, Kirchnerstrasse 11, 3. Stock.

Photographie.

Atelier Erna Moderne Kunstanstalt für
Photographie. Inh.: Wilh.
Husenbeth, Kaiserstr. 5a. Fernspr. Amt I, 9910.

Bensheim & Herrmann Frankfurt a. M., Schillerplatz 4, 6, 8 Sport-Kleidung für jede Art Sport.
Touristen-Anzüge von 23 Mk. an.

Vom Guten das Beste zu sehr mässigen Preisen

zu bringen ist von jeher unser Prinzip.
Der gemeinsame Einkauf im Großen mit unseren übrigen Häusern ohne Zwischenhandel und die
Selbstanfertigung erklären unsere enorme Leistungsfähigkeit.

Anzüge

ein- und zweireihig, mit und ohne Schlitz
in den neuesten Dessins und Farben.
Mk. 15.—, 19.—, 24.—, 29.—, 35.—, 42.— etc
Marengo-Sacco u. -Weste Mk. 21.— bis 55.—
Cutaway und Weste Mk. 27.— bis 58.—

Regenkleidung

Gummi-Mäntel la, in- und ausländische
Fabrikate. Wir garantieren für die
Dichtigkeit jedes Mantels.
Mk. 14.—, 20.—, 26.—, 32.—, 39.—, 45.—
Waterproofs, impräg. Mk. 25, 32, 39, 45.

Paletots

einreihig in marengo, schwarz u. covercoat
Mk. 19.—, 24.—, 29.—, 34.— bis 65.—
auf Seide Mk. 40.—, 48.—, 57.—, 65.—, 98.—
Vollendete Anfertigung nach Maß.

H. Esders & Dykhoff, Frankfurt am Main, Neue Kräme 15, 17, 19, 21.

Pianos

Eduard Nold & Sohn

Kauf • Tausch • Miete
Stiftstraße 39 Stiftstraße 39

Werner Lippert

Tuchlager, Schneidererei
für Herren und Damen.
Falkstr. 33c Tel. Taunus 1293.
Den Herren Studierenden
Vorzugspreise.

Brauerei

Auschankestellen:

Haupt-Personenbahnhof.
Neuer Ostbahnhof.
Rest. im Zoologischen Garten.
Schauspielh. Rest. „Zum Faust“.
Steinernes Haus, Braubachstr. 35.
Zum Römerhof, Kaiserstraße 72.
Brauerei Schneider, Altkornmarkt 19.
Brauerei, Zeit 117.
„Hotel Großmann“, am Ostbahnhof



Flaschenbiere
• Brauereifüllung •

Binding

Auschankestellen:

Altdeutsches Restaurant, am Dom.
Zur Mainwarte, Gartenstraße 183.
Zum Kristallpalast, Gr. Gallusstr. 12.
Hotel-Rest. „Zum Salzhaus“.
Rest. Krippner, Schweizerstr. 20.
Zum Schlagbaum, Bodenh. str. 141.
Café Frauenhof, Niederrad.
Oberforsthaus, im Stadtwald.
Bürgerliche Schießstände.
Zum Braustübl, Zeit 117.

Ceres

Reform-Restaurant,
Große Gallusgasse 12.
Mittag- und Abendessen
zu Mk. 0.60, 0.80 und
1.—. Abonnement 10%
billiger.
Kein Trinkzwang.

Carl Breitschwerdt

Gegründet 1845 — Telephon Amt I, 8963

Frankfurt a. M., Goethestraße 37, am Opernplatz
Taschenuhren — Juwelen — Goldwaren



in allen Formen.

Taschen-Wecker
und Wecker aller Arten
für Touristen.



Präzisions-
Taschenuhren
nur bewährte Fabrikate.
Arm-
band-
Uhren.



Couleur-Artikel wie Bier-, Wein-, und Sekzipfel etc.
Niederlage der ersten deutsch. Couleurfabriken.

Handgefertigte Bucheinbände

in Leder, Pergamin und Leinwand. Pappbände mit Original-
Bundpapier liefert in vorzüglicher Bearbeitung die

Buchbinderei Friß Brose

Landgrafenstraße 20. — Telephon Amt Taunus 4036.

Sehr beliebte Pension der Studenten

Villa Quisisana

Reuterweg 85. Fernruf Amt Taunus 4490.
Nähe der Akademie, des Opernhauses
und Palmengartens.

Vornehm gediegenes Haus. Elegant-
behagliche Räume in allen Preislagen.
Jeder Comfort. Feinbürgerliche Küche.

— Vorwiegend frequentiert von Akademikern. —
Ruhige Lage. Keine Straßenbahn beim Hause.

Haltestelle „Grüneburgweg-Reuterweg“
der Linien 5, 6, 6A und 19.

la. Referenzen.

Coulante Preise.

Universitäts-Zeitung

mit amtlichen Mitteilungen.

Schriftleitung: Ernst Fischer, Stud. phil. et. rer. pol. Frankfurt a. M.
Speicherstraße 4. + Manuskriptsendungen nur an
Blözel & Bergmann, Goethestraße 34.

Verlag und Anzeigenannahme:
Blözel & Bergmann, Buchhandlung
Frankfurt a. Main, Goethestraße Nr. 34.

Erscheint jährlich 20 mal, liegt in der Akademie gratis auf.
Abonnementpreis pro Jahr Mf. 3.—

Nummer 4.

Frankfurt am Main.

21. Mai 1914.

Die Bedeutung der fremden Vorbilder für die deutsche Literatur des 18. Jahrhunderts.

Von Privatdozent Dr. H. A. Korff.

1. Fortsetzung.

Alle diese fremden Vorbilder waren in Geltung nicht nur neben- einander, sondern lange Zeit auch neben den Vorbildern der eigent- lichen Renaissancedichtung, die ich Ihnen zuerst vorgeführt habe, sodaß man in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts wirklich zu der Mei- nung hätte kommen können, die deutsche Literatur sei ein Stapelplatz für die Dichtung aller Nationen geworden. Denn neben den ge- nannten fremden Vorbildern, deren Zahl sich übrigens leicht ver- mehrten ließe, standen in leuchtender Größe drei der bedeutendsten Vertreter der Weltliteratur, von denen der Eine der deutschen Dich- tung Anregungen gegeben hat, die an Wichtigkeit vielleicht die aller anderen fremden Vorbilder übertreffen: Cervantes, Ariost und Shakespeare!

Dabei muß zugleich derjenige Mann genannt werden, der in der Vermittlung dieser drei Größen eine so sehr bedeutsame Rolle ge- spielt hat, nämlich: Wieland mit seinem Don Sylvio von Rosalva, seinem Oberon und seiner Shakespeare-Übersetzung! Und ebenfalls kann Wieland in unserem Zusammenhange nicht übersehen werden, weil er das lehrreichste Beispiel dafür abgibt, daß die deutsche Lite- ratur des 18. Jahrhunderts nicht nur in so außerordentlicher Weise von fremden Einflüssen gespeist worden ist, sondern wie sehr sie auch befähigt gewesen ist, diese Einflüsse innerlich sich anzueignen und in eigene Schöpfungen umzugestalten.

Wie sehr gerade Wieland für fremde Vorbilder zugänglich ge- wesen ist, dafür braucht man sich ja nur der Romantiker zu erinnern, die schon den ihnen unsympathischen Dichter damit verspotteten, daß sie seine literarischen Gläubiger vor ihr Forum luden, aus der Gesamt- masse des Herrn Hofrats Wieland ihr Eigentum wieder zurückzufordern. Zu diesen Gläubigern gehörten die Dichter des klassischen Altertums so gut wie die Franzosen, Engländer, die Italiener und die Spanier, und wenn man diese gewaltige Schar von fremden Vorbildern sich vergegenwärtigt, von denen Wieland in seinen Dichtungen sich hat befruchten lassen, dann bleibt es in der Tat etwas Wunderbares, daß trotz dieses Chaos von Einflüssen der deutsche Dichter dennoch er selbst geblieben ist und so viel Assimilationskraft besessen hat, aus einem solchen anorganischen Zusammenflusse literarischer Materie ein neues organisches Etwas zu schaffen, dem eine gewisse Originalität in keiner Weise abgesprochen werden kann.

Aber das gilt von der ganzen deutschen Literatur!

Der außerordentliche Aufschwung, den die deutsche Dichtung im 18. Jahrhundert genommen hat und der sie im Laufe von wenig mehr als 50 Jahren aus der zurückgebliebensten zu der ersten Literatur Europas gemacht hat, dieser Aufschwung findet zwar eine gewisse Erklärung in dem gewaltigen geistigen Kapital, das der deutschen Literatur aus dem Reichtum der Weltliteratur und den neuen geistigen und literarischen Errungenschaften der Nachbarliteraturen in diesen 50 Jahren zugeflossen ist. Aber diese fremden Vorbilder haben doch

nur deshalb eine so außerordentliche Bedeutung, für unsere Dichtung erlangen können, weil sie, wie Wieland, diejenige plastische Kraft befaß, die aufgenommenen Anregungen in geistig selbständige Produk- tionen umzuschaffen. Das freilich hat sie nur vermocht, weil sie, weit davon entfernt, die fremden Vorbilder kritiklos aufzunehmen, umgekehrt um diese fremden Vorbilder mit einer Erbitterung gekämpft hat, die es erst wahrhaft erklärt, warum von ihnen ein solcher innerer Einfluß auf unsere geistige Entwicklung hat ausgehen können.

Hier aber stoßen wir auf die zweite große und tiefere Bedeutung der fremden Vorbilder für die deutsche Literatur im 18. Jahrhundert, der wir nunmehr unsere Betrachtung zuwenden wollen.

Das, was wir literarische Entwicklung nennen, pflegt keineswegs zustande zu kommen bloß nach dem Goetheschen Grundsatz: Bilde Künstler, rede nicht! Nicht nur diejenigen, die sich schöpferisch be- tätigen, sondern auch die, die schöpferische Tätigkeit mit ihrer Kritik begleiten, sind an der literarischen Entwicklung, mehr als wir glauben, stark beteiligt; und dies insbesondere, wenn wir uns klar machen, daß zu denen, die die schöpferische Tätigkeit mit ihrer Kritik begleiten, vor allen Dingen auch diejenigen gehören, die selber Schöpfer sind. Und selbst wenn ein Künstler seine kritischen Gedanken vor der Öffent- lichkeit verschweigt, sie werden, so weit dies irgend seine künstlerische Kraft gestattet, in seinem Schaffen irgendwie zum Ausdruck kommen! Denn wenn auch die tiefsten Werte der Kunst aus Quellen ent- springen, zu denen das Bewußtsein keinen Zugang mehr hat, so ist doch die Mitwirkung des bewußten Künstlers eine so große, daß daraus unmittelbar hervorgeht, wie stark die Entwicklung der Kunst bestimmt und beeinflusst wird durch die Kunstanschauungen, die in den Diskussionen über den Wert der Kunstschöpfungen zum Ausdruck kommen. Und unmittelbar folgt daraus, daß die großen Diskussionen über Kunst und Kunstwert, wie sie zu allen Zeiten geführt worden sind, eine Rolle in der Entwicklung der Kunst gespielt haben, die der Bedeutung des reinen schöpferischen Vermögens, fast möchte man sagen, die Wage hält. In besonderem Maße aber wird man dies vom 18. Jahrhundert sagen dürfen, dessen literarische Entwicklung in der Tat als eine Geburt aus dem Geiste der Kritik bezeichnet werden könnte, wenn wir nicht vorziehen würden zu sagen, daß bei der Geburt der Dichtung aus dem Geiste eines neu erwachenden Seelen- lebens die Kritik die Hebammendienste geleistet hat. Jedoch für die Entfesselung und Befruchtung dieser Kritik ist nichts von größerer Be- deutung gewesen als die fremden Vorbilder.

Das leuchtet ja ohne Weiteres ein. Je größer der Zusammen- fluß fremder Vorbilder in der deutschen Literatur sich gestaltete, und je verschiedenartiger diese Vorbilder wurden, umso mehr mußte der prüfende, unterscheidende und wertende Verstand der deutschen Dichter herausgefordert werden. Denn da der Begriff des Vorbildes, des guten Musters, so fest mit der ganzen Dichtung des 18. Jahrhunderts zunächst verbunden war, so mußte bei einer solchen Ueberfülle von fremden Vorbildern, zumal sie so bedenklich von einander abwichen, mit innerster Notwendigkeit die Frage auftauchen und immer wieder eine Beantwortung verlangen: Waren alle diese dichterischen Er- scheinungen den guten Mustern zuzuzählen?

So entstand zunächst der Kampf um Milton, jener große Lite- raturstreit, in den 40er Jahren des 18. Jahrhunderts zwischen

Gottsched, dem Vertreter der strengen Renaissanceichtung und den Schweizern Bodmer und Breitinger, die, obwohl nicht im geringsten weniger dem Geist der Renaissance-Poetik zugehörig, doch schon bereit waren, auch in diesem Rahmen dem Zuge ihres Herzens gewisse Zugeständnisse zu machen.

Hatte es sich nun im Falle Milton um Gegensätze gehandelt, die im Rahmen der Renaissance-Poetik selbst noch diskutabel waren, so gewannen die literarischen Kämpfe eine sehr viel weitertragende Bedeutung, als dasjenige fremde Vorbild in den deutschen Gesichtskreis trat, das in Allem und Jedem der Renaissanceichtung fundamental entgegengesetzt war, und als es sich nun nicht mehr um die Frage handeln konnte, ob man auch dieser Dichtung vielleicht einen bescheidenen Platz in dem geheiligten Bezirke der anerkannten Muster zugestehen wolle, sondern um die größere Frage: Welches dieser Vorbilder, die unmöglich beide den Anspruch erheben konnten, klassische Muster zu sein, welches dieser Vorbilder denn nun der echte Ring sei? Das war der Sinn der großen literarischen Kämpfe um Shakespeare, die so sehr das Jahrhundert erfüllt haben und so sehr bestimmend für die ganze Weiterentwicklung der deutschen Literatur gewesen sind, daß man in einem ausgezeichneten Buche das langsam zunehmende Verständnis der Deutschen für Shakespeare als den inneren Mittelpunkt unserer ganzen literarischen Entwicklung hat zur Darstellung bringen können. Denn das Problem Shakespeare hat alle diejenigen großen Erörterungen in unserer Literatur veranlaßt, durch die sich völlig neue Anschauungen über das Wesen der Dichtkunst Bahn gebrochen, die zum Niederbruche der ganzen Renaissanceichterei und weiterhin zu den großen Errungenschaften der deutschen Literatur geführt haben, von denen ab wir die moderne Dichtung datieren.

Worauf beruhte dies Problem?

Es beruhte auf dem ungeheuren Zwange, der von der dichterischen Größe Shakespeares ausgeht und der die Deutschen selbst des 18. Jahrhunderts nötigte, etwas unbegreiflich Großes darin anzuerkennen in demselben Augenblicke, wo der in der Schule der Renaissance erzogene Verstand zu dem Urteile kommen mußte, daß dieser Shakespeare allem guten Geschmack und allen Mustern, die man bisher für maßgebend gehalten hatte, mit seinen Dichtungen ins Gesicht schlage. Da half man sich zunächst denn mit der Erklärung, mit der sich auch Voltaire beholfen hatte: daß es sich freilich hier um außerordentliche dichterische Schönheiten handle, daß aber der Dichter dieser Schönheiten das Unglück gehabt habe, in dem barbarischen Zeitalter eines ungereinigten Geschmacks zu leben, und daß man darum das Eine sowohl bewundern könne, als das Andere leider bedauern müsse. Von diesem Standpunkt aus schuf Wieland die erste deutsche Shakespeare-Übersetzung, einen gereinigten Shakespeare, der, soweit dieses eben möglich, dem geläuterten Geschmacke eines feineren Jahrhunderts angenähert war. Aber trotz dieser Annäherung an die guten Manieren des französischen Klassizismus war diese Shakespeare-Übersetzung doch die erste große Bresche in dem immer tiefer unterwühlten Gefüge der Renaissanceichtung. Denn, wenn nichts anderes, so hatte dieser Shakespeare doch wenigstens die eine große Erkenntnis aufgebrochen, daß es dichterische Werte gebe, die mit den Begriffen der Renaissance-Poetik überhaupt nicht mehr zu fassen waren.

(Fortsetzung folgt.)

Prinz-Heinrich-Flug.

Die große Veranstaltung des Prinz-Heinrich-Fluges hatte diesmal Frankfurt zum Mittelpunkt und so war es auch ganz natürlich, daß sich die Oberleitung in erster Linie an den Studentischen Lustflottenverein der Akademie mit der Bitte um Unterstützung wandte. Diese erbetene Hilfe wurde den Veranstaltern auch im reichsten Maße gewährt. Schon um 6 Uhr am Sonntag Morgen hatten sich unsere Studenten in stattlicher Anzahl bei dem Gebäude der Oberleitung versammelt, um die notwendige Arbeitsteilung vorzunehmen. Mit der rotseidenen Binde gekennzeichnet sah man dann auch bald die Sportgehilfen eine überaus eifrige Tätigkeit entfalten, die wohl in der Oberleitungs-Telefon-Zentrale am schwierigsten und von einigen Herren aufopferungsvoll versehen wurde.

Es war aber auch wirklich interessant, als Mitarbeiter an einer derartig bewundernswürdigen Veranstaltung tätig zu sein,

bekam man doch — ganz anders, wie als Zuschauer — einen genauen Einblick in die überaus komplizierte Technik der Organisation des Prinz-Heinrich-Fluges. Da wurden Meldungen über Meldungen eingebracht, da mußten die Bereitschaft der Kontrollstationen festgestellt werden, die Notlandungen und die — leider auch zu verzeichnenden Unfälle — entgegen genommen werden, da hieß es, schnell disponieren, Monteure mit Autos absenden, Reparatur-Werkzeuge besorgen, die Abteilungsleiter verständigen, die Telegramme an das Publikum ausfertigen, Tagebücher führen, registrieren, ordnen, benachrichtigen, Auskünfte erteilen, Instruktionen empfangen, — während draußen auf dem Platz andere Herren die Barographen den Fliegern abnahmen und neu plombierten, die Zeitaufnahme protokollierten, den Wiegedienst versahen und hundert Kleinigkeiten, — meist selbständig und stets gewissenhaft — besorgten.

Heute, — am 3. Tage des Fluges — ist die schwierigste Arbeit bereits hinter uns, — die Herren sind eingearbeitet und jeder weiß, was er tun soll und wo er helfen kann. Es darf wohl als sicher angenommen werden, daß die Leiter und Veranstalter mit den Hilstruppen des Studentischen Lustflottenvereins, in dem die Korporierten und Inkorporierten friedlich in eifriger Zusammenarbeit für eine schöne und große Sache wirken, sehr zufrieden sein können, denn es ist wohl gewiß, daß sie weder so billige, noch so zuverlässige Mitarbeiter so schnell wieder bekommen können. Vielleicht wird man den Verein dann auch beim nächsten Mal nicht wieder von den offiziellen Veranstaltungen ausschließen.

Diejenigen aber, die ihre Kräfte in den Dienst der guten Sache gestellt haben, werden mit Freuden an diese Tage zurückdenken, wo sie nicht nur so interessante und lehrreiche Erfahrungen sammeln konnten, sondern auch als Mitwirkende der Veranstaltung nützlich waren.

E. F.

Studenten-Herbergen.

Schon recht nahe winkten die Ferien, in denen von vielen der Wanderstab ergriffen wird, um nach der angestrengten Arbeit in den Räumen der Hochschule die goldene freie Zeit in der Natur zu verbringen. Während aber bisher ein gutes Nachtlager den größten Teil der Ausgaben ausmachte, ist heute in den Deutschen Studenten- und Schülerherbergen eine Einrichtung getroffen worden, welche über ganz Deutschland und Österreich verbreitet, das Reisen ganz außerordentlich verbilligt, denn hier erhält man, nach Zahlung eines Betrages von 2 M. für den Herbergsnachweis, zwanzigmal freie gastfreundliche Unterkunft im Laufe eines Jahres, meist auch noch freies Frühstück dazu.

Ueber die Erlangung dieser Herbergsverzeichnisse gibt ein Anschlag am schwarzen Brett unten am Brunnen und die Quästur der Akademie weitere Auskunft.

In den kurzen Pfingstferien kommen wohl hauptsächlich Reisen an den Rhein, Speßart und Taunus in Betracht.

Baldmöglichste Anmeldung in der Quästur dürfte wegen der Nähe der Ferien angeraten werden.

Vom Roten-Kreuz-Tag.

Wieder hat man an den Opfersinn der hiesigen Bürgerschaft appelliert, auf das Wäldchestagfest folgte das Rote-Kreuz, und wieder hat auch die „Freie Studentenschaft“ sich opferwillig in den Dienst der guten Sache gestellt, gilt es doch, den Frankfurtern zu beweisen, daß die hiesige Akademie, die würdige Vorläuferin der Universität, längst berufen ist, eine Rolle in dem Gesellschaftsleben zu spielen. Unsere Mitbürger müssen sich an den Gedanken gewöhnen, daß die Studentenschaft ein Faktor zu werden beginnt, mit dem nicht nur die nach Preistreibereien hungrigen Zimmervermieter Bodenheims rechnen, sondern sie wird auch das gesellschaftliche Bild neu beleben und neue, treibende Kräfte unserem heimischen Leben zuführen.

So haben wir uns gern und freudig auch an den beiden Roten-Kreuz-Tagen betätigt, schon um zu beweisen, daß der Student von heute einen ganz anderen Ehrgeiz besitzt, als nur in Kneipen ödem Bier-Komment zu huldigen und sich unliebsam auf den nächtlichen Straßen bemerkbar zu machen.

Akademie-Lehrbücher

Antiquariat und Buchhandlung

Blažek & Bergmann

Frankfurt am Main

Goethestrasse 34, am Opernhaus.

Rektoratswechsel v. 5. 11. 13. Bericht des scheidend. Rektors Prof. Dr. Panzer. Rede des neuen Rektors Prof. Dr. Wachsmuth: Physik vor 100 Jahren. Pr. 50 Pfg. Privatdozent Dr. W. Ohr: „Vom Kampf der Jugend“. Mk. 2.50. Voigt, Prof. Dr. „Soziale Utopien“. M. 1.— Berliner, Politische Arithmetik, Renten und Anleihen, statt Mk. 6.— für Mk. 4.— Hiemanns, Die Organisation eines Fabrikkonfektors statt Mk. 4.20 für Mk. 2.50 Jentsch, Volkswirtschaftslehre jetzt 1.— Potonié, Lehrbuch der Pflanzenpalaeontologie jetzt Mk. 5.—

Eberhards Synonymisches Wörterbuch jetzt Mk. 4.75 Engel, Die wichtigsten Gesteinsarten der Erde statt Mk. 6.— für 2.50. Collignan, Handbuch der griechischen Archäologie statt Mk. 5.— für 3.— Passow, Materialien für d. Wirtschaftswiss. Studium II Mk. 1.— Feller-Odermann, Deutsche Handelsbriefe Mk. 1.— Hüttner, Recht der Schuldverhältnisse Mk. 2.— Feller-Odermann, Arithmetik statt Mk. 6.— für 2.75

Der Hauptbahnhof, wo wir unsere Streitkräfte versammelt hatten, bot schon am frühen Sonntag ein buntes und oft auch recht amüsantes Bild. Ueberall konnte man sehen, wie liebevollende Mägdlein, mit Körbchen voll „Grünzeug“ (wie sie es despektierlich nannten) und Postkarten sich zwischen den hastenden oder wartenden Menschen durchschlängelten und mit holdseligem Lächeln den erschreckt dreinschauenden Opfern ihre Büchse unter die Nase hielten, um eine Gabe zu empfangen. Sie ließen sich nicht abschrecken, auch wenn der Angeredete noch so finstern abweisend sein Haupt schüttelte, — sie flöteten mit süßer Stimme ihre Bitte und versuchten indeß den Verblüfften eifertig mit dem Abzeichen zu schmücken. Und nicht bloß kleine Nickelstücke klapperten im Döschen, auch vollgewichtige Silbermünzen fielen in den Opferkasten. So konnte schon um die Mittagszeit die erste Dame ihr vollgefülltes und beträchtlich schweres Büchlein abliefern und gegen ein neues vertauschen. Getreulich als Helfer, Schützer (um nicht zu sagen Schutzmann) und Ordner mühten sich die Studenten, wohl auch zum Teil zur Sammelbox greifend, um sich mit bewundernswertem Eifer auf „schutzlose Damen jeden Alters“ zu stürzen in der nicht ganz unrichtigen Annahme, daß weibliche Personen bei ihrem eigenen Geschlecht nicht so viel Glück und Erfolg haben, wie männlich-kühne Studenten. Und manch einer von diesen lieferte seine Büchse mit dem Bemerkten ab, daß sie fast nur „weibliches“ Geld enthalte.

Jedenfalls war der Hauptbahnhof musterhaft organisiert. Es wurde nicht nur streng darauf gesehen, daß nur die Herrschaften des zugewiesenen Bezirkes dort sammelten, sondern daß man das Publikum „nicht mehr, als unbedingt nötig“ belästigte. Wohl verfolgte man die Reisenden sogar bis in die Züge, wohl bereitete man ihnen bei ihrer Ankunft einen freundlichen Empfang, indem man ihnen schon an der Coupétüre das „Grünzeug“ entgegenhielt, wohl begleitete man den Herrn oder auch die Dame bis zum Fahrkartenschalter, wenn sie zufällig kein Kleingeld mehr hatten, um zu warten, bis sie gewechselt hatten, aber man verschmähte es aus angeborenem Takt- und Zartgefühl, den Hartnäckigen die wohlverdienten Plätze aufs Haupt zu schleudern und sich nach Rinaldo Rinaldini's berühmtem Beispiel mit Gewalt der Börse zu bemächtigen. Darum war trotz des meist un-

freundlichen Wetters bei Opfern und Opferheischenden bis spät am Montag Abend ungetrübter Frohsinn, Laune und Humor, die besten Begleiter im Leben.

E. Fischer.

Thoma-Bilder.

Hans Thoma's Wand- und Deckengemälde betitelt sich eine kleine Schrift von Ernst Fischer, welche das Café Bauer seinen Gästen widmet.

Die Broschüre ist ein Zeichen, wie immer mehr die Kunst des beliebten Malers, der in Kürze sein 75. Jahr vollendet, auch im Volk Eingang findet und auch hier verstanden wird.

Liebt es doch Thoma in vielen seiner Gemälde, mit der Farbe zeichnerische Wirkungen hervorzubringen.

Dieses, uns an den Gemälden im Café Bauer auf Grund der Linien- und Farben-Wirkung nachzuweisen, versteht der Verfasser in treffender Weise.

Mit kunstverständigen Worten zeigt er die Schönheiten an diesen Bildern, welche letztere in prächtigen Kunstdrucktafeln wiedergegeben sind und uns das Verständnis wesentlich erleichtern helfen.

Daß die Würdigung ganz im Sinne Hans Thoma's ist, sehen wir aus einem in der Broschüre abgedruckten Autogramm des großen Malers.

Auch der zweite Teil der Fischer'schen Schrift dürfte uns interessieren; bringt er doch eine kurze Beschreibung der markantesten frankfurter Gestalten und Ereignisse, welche der Maler Steinhäuser an der Fassade des Café Bauer bildlich dargestellt hat.

Wir sehen daraus, welche große Anzahl weltberühmter Wissenschaftler aus Frankfurts Mauern hervorgegangen sind. Ich will nur einige herausgreifen: Namen wie Spener, Sendenberger, Goethe in Verbindung mit seinem seltsamen Freund M. v. Klinger, Brentano mit seinem Schwager Savigny, Anselm v. Feuerbach, Schopenhauer u. a. m.

Daß diese interessante Broschüre den Besuchern des genannten Cafés gratis überreicht wird, dürfte wohl zum Schluß noch bemerkt werden.

G. Sch.

Studentische Mitteilungen.

Allgemeiner Studenten-Ausschuß.

Der Allgemeine Studenten-Ausschuß ist die Vertretung sämtlicher korporierten und nichtkorporierten Studenten. Er bezweckt also die Interessen-Vertretung der gesamten Studentenschaft.

Die Führung wechselt jeweils semesterweise zwischen den Korporationen und der Freien Studentenschaft ab.

In diesem Semester hat die Leitung des Allgemeinen Studenten-Ausschusses an unserer Akademie die Freie Studentenschaft.

Für Dienstag, den 26. Mai, nachmittags 4 Uhr, hat diese eine allgemeine Studentenversammlung anberaumt; wir bitten möglichst vollzählig sich daran zu beteiligen.

Die Freie Studentenschaft.

Freie Studentenschaft Frankfurt a. M. Generalversammlung.

In der gutbesuchten General-Versammlung der Freien Studentenschaft am 15. Mai wurden mit der Leitung der

Geschäfte für das Sommer-Semester folgende Herren betraut:

- stud. H. Elbert, 1. Vorsitzender.
- „ S. Silberstein, 2. Vorsitzender.
- „ Vogel, Kassierer.
- „ Leonhardt, 1. Schriftführer.
- „ Lochmann, 2. Schriftführer.

In der Entlastungskommission fungieren Herr stud. Paul und Herr stud. Rau. Das Zeitungsamt wird vom 1. Schriftführer verwaltet, welcher mit der Schriftleitung die Veröffentlichungen der „Freien Studentenschaft“ beschließt.

Im Exkursions-Amt betätigen sich Herr stud. Leonhardt mit seinem Mitarbeiter Herrn stud. Lochmann; im Vortrags-Amt Herr stud. Silberstein mit seinem Mitarbeiter Herrn stud. Stern.

Aus dem Bericht des Vorsitzenden über das Sommer-Semesterprogramm entnehmen wir nachstehendes:

Donnerstag, 28. Mai soll die Darmstädter Künstlerkolonie-Ausstellung auf der Mathildenhöhe besichtigt werden; da am Abend dieses Tages gleichzeitig ein Besuch des dortigen Hoftheaters vorgesehen ist, dürfte eine rege Beteiligung zu erwarten

sein; es wird deshalb um rechtzeitige Einzeichnung in die Teilnehmerliste gebeten.

Die Pfingstferien werden der Freien Studentenschaft Gelegenheit geben, sich an einer Wanderung durch den herrlichen Schwarzwald zu beteiligen; es sind 4 verschiedene Touren geplant. (Näheres siehe schwarzes Brett.) Ein weiterer kleiner Ausflug nach dem Taunus mit anschließendem Tanzfränzchen nach Pfingsten wurde für den am 10. Mai ausgefallenen 5-Uhr-See angeregt. Näheres wird noch bekannt gegeben. Zu einer Besprechung über die Eröffnungsfeier der Universität wurde eine Zusammenkunft des Präsidiums und der Ehrenbeamten der Fr. St. für Mittwoch, den 20. Mai anberaumt; im Zusammenhang damit findet Samstag, den 23. Mai eine Zusammenkunft mit den Herren des freistudentischen Bundes statt.

Nachdem auf eine Anfrage hin Herr stud. Fischer noch einen interessanten Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der „stud. Wohnungsfrage“ gegeben hatte und auch dabei erwähnt hatte, daß man der Gründung von Studentenheimen bereits näher getreten sei, wurde der offizielle Teil geschlossen.

In dem nun folgenden Teil der Fidulität wurde bei Lied- und Becherklang manch' heiteres und auch ernstes Wort gewechselt, und erst am frühen Morgen trennte man sich mit dem Bewußtsein, ein paar fröhliche Stunden unter Gleichgesinnten verlebt zu haben.

Akademischer Stenographen-Verband „Stolze-Schrey“

Vertreter: Walter Paul, geprüfter Lehrer der Stenographie.

Der Akad. St.-V. St. Schr. bezweckt einen organisierten Zusammenschluß aller nach Stolze-Schrey stenographierenden Studenten. Mitglied kann jeder nach St. Schr. stenographierende korporierte oder nicht korporierte Studierende werden. Der Beitrag beträgt pro Semester M. 1.—. Das Organ des Verbandes sind die „Monatlichen Nachrichten“ des Akad. St.-V. St. Schr. Sie werden den Mitgliedern unentgeltlich zugestellt. — Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß zwei Stolze-Schreysche Zeitschriften „Der Deutsche Stenograph“ und „Stenographische Monatschau“ im Lesesaal der Akademie aufstiegen. — Es sind dies die gediegensten stenographischen Fachzeitungen.

Der Anfängerkursus findet statt: Dienstag und Freitag, 3 h. c. t., Hörsaal D.

Studentischer Luftflotten-Verein.

Geschäftsstelle: Schloßstraße 123 III.

Herr Hauptmann a. D. Herwarth von Bittenfeld aus Berlin schreibt:

Einem späteren Geschichtsschreiber wird es vorbehalten sein, in erschöpfender Weise darzutun, welche gewaltigen kulturellen Einschlüsse von der Luftschiffahrt ausgegangen sind. Wir Zeitgenossen machen

uns nur dann die richtige Anschauung, wenn wir beispielsweise den Zeitraum der letzten zehn Jahre mit gewissenhaftem Ernst prüfen und gut aufmerken auf das, was in der Luftschiffahrt in Wort, Schrift und Tat geleistet worden ist. Wem sich daraus keine Perspektiven für die Zukunft eröffnen, den mag man getrost zu den unverbesserlichen Philistern zählen. Wer aber die Zeichen der Zeit zu deuten beginnt, dem wird das eine klar: „Dieses Gebiet fruchtbringend zu beackern, bedarf es der besten Kräfte der Nationen.“ Nur ganze Männer von echtem Schrot und Korn haben hier etwas zu leisten vermocht; und die Zukunft verlangt, daß die großen Probleme, die noch der Lösung harren, mehr als bisher von der Allgemeinheit erfaßt und ausgedeutet werden. Die spärlichen Lehrstühle für Luftschiffahrt können hier nicht das bieten, worauf es ankommt: daß nämlich das Luftfahrwesen mit dem Herzen erfaßt und dauernd in die ideellen und nationalen Interessen eingeschlossen werden muß.

In diesem Sinne will der Studentische Luftflotten-Verein wirken; er will Aufklärung und vaterländische Erziehungsarbeit unter der Studentenschaft für Aufgaben der Zukunft leisten. „Die Zukunft wird an das deutsche Volk größere Luftflottenforderungen stellen. Sie soll uns, wenn sie auch von uns materielle und persönliche Opfer zur Förderung der deutschen Luftwehrmacht verlangt, als reife Männer finden, die nicht mehr zu zweifeln und zu überlegen brauchen, sondern die sich der nationalen und kulturellen Bedeutung der Luftfahrt schon längst bewußt sind.“

Damit ist der Nagel auf den Kopf getroffen. Just das ist es, was uns not tut. Keine engherzige Fachsimpelei, kein Festlegen auf dies oder jenes System, sondern die Mitarbeiter aller deutschen Männer brauchen wir, wenn die Luftfahrt in immer steigendem Maße mit den weitverzweigten Gebieten des öffentlichen Lebens in Berührung tritt.

An nationalen, wissenschaftlichen, technischen und sportlichen Luftschiffervereinen — zusammengefaßt im „Deutschen Luftfahrerverband“ — fehlt es dank der Rührigkeit klar blickender Männer ja nicht. Wenn der studentische Luftflottenverein sich bei gegenseitigem Verständnis hüben wie drüben an die von ihm deutlich erkannten Ziele hält, dann winkt ihm die schönste Aufgabe aller dieser Vereinigungen: die Arbeit an der begeisterungsfähigen, hoffnungsfreudigen und tatenhungrigen deutschen Jugend.

Wir wünschen dem jungen Verein eine gedeihliche und erispriessliche Weiterentwicklung und begrüßen ihn herzlich mit dem Luftschiffergruß: „Glück ab!“

Graf Zeppelin und der Studentische Luftflotten-Verein.

Herrlichsten Dank für die Mitteilung, wie die deutsche studentische Jugend freudig und kraftvoll mitarbeiten will für die Entwicklung deutscher Luftfahrt zur Förderung von Deutschlands Macht und Größe. Das läßt mich Alten freudig in die Zukunft sehen, wenn solcher Hochsinn die Herzen der deutschen Studentenschaft erfüllt.

Graf Zeppelin.

I. Verbandstagung, 8—10 Mai 1914 Rostock.

Der Bericht über die Tagung wird in Nr. 6 der „Luftflotte“ veröffentlicht werden. Erwähnt sei, daß der Antrag der Ortsgruppe

Artikel zur Krankenpflege

Gummiwaren Verbandsstoffe.

J. Völsing

Adalbertstr. 2. Tel. Taunus 3477.
Gr. Seestr. 7. Tel. Taunus 791.

Verbindungs- und Stammtischfahnen

aller Art liefert in einfacher,
sowie in reicher Ausführung

Wiesbadener Fahnenfabrik

M. Milchien, Wiesbaden,
Ellenbogengasse 12. Fernsprecher 3481.

Zur Ausstattung der Studentenbude

empfehle neue und gespielte

MIETPIANOS

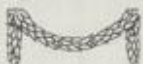
zu sehr billigen Mietpreisen

M. WOLFF, Große Friedbergerstraße 21.

CAFÉ MOZART

KAISERSTR. 67
TELEFON 558

tägl. nachmittags u. abends



KÜNSTLER-KONZERT

Nachts warme Küche. — Tag und Nacht geöffnet.

Inhaber: Julius Weiland.

„RICHE“

Zeil 52

(Lucullus)

neben Orpheum

Allerfeinstes Café u. Buffet. Rendezvous d. vorn. Welt

Inhaber: J. ALBIN

Bei Bedarf bittet man die Inserenten zu berücksichtigen.

Bensheim & Herrmann Frankfurt a. M., Schillerplatz 4, 6, 8

Richard Wagner Café Frankfurt a. M., Ecke Biebergasse
Ausschank: Prima Mainzer Aktienbier. — Nachts warme Küche. — Billards.

Strassen-Anzüge in jedem Geschmack von 25 Mark.
Studierende große Preisermäßigungen.

Frankfurt a. M. auf Ermäßigung der an den Verband abzuführenden Gelder angenommen wurde. — Es liefen folgende Drahtungen ein: Seine Majestät der Kaiser und König lassen für den Huldigungsgruß danken. Der Geheime Kabinettsrat von Valentini.

Dem Verbands Studentischer Luftflotten-Vereine danke ich wärmstens für die treue Huldigung und freue mich, daß der Verband sich ein so schönes patriotisches Ziel gesetzt hat und wünsche den Bestrebungen vielen Erfolg. Friedrich Franz.

Annehme herzlich dankend hohe Auszeichnung der Ehrenmitgliedschaft. Graf Zeppelin.

Nächste Veranstaltungen.

„Billige Ballonfahrt für Mitglieder.“ — Füllung und Aufstieg des Ballons in Griesheim. — Führer: Direktor Otto Reumann. — Anmeldungen an die Geschäftsstelle.

Staatswissenschaftliche Vereinigung.

(Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Vereinigung).

Auf Wunsch wird noch mitgeteilt, daß das Mitglied der St. V. Herr Schmidt im vergangenen Semester ein Referat über „Die wirtschaftlichen Kampfesarten, insbesondere der Streik“ gehalten hat.

Die Staatswissenschaftliche Vereinigung hielt am Mittwoch, den 13. Mai ihren ersten Vortragsabend ab, an dem Herr Prof. Dr. Arndt in einen äußerst interessanten Vortrag über den „Stand der Orientfrage“ sprach. Der geschätzte Redner führte anfangs aus, welche Gründe den Ausbruch des Balkankrieges veranlaßten und erklärte weiter, warum die europäischen Großstaaten ein so großes Interesse an den „Wetterwinden Europas“ haben.

Drei Vorzüge

Vorzügliches Essen
Billige Preise
Angenehmster Aufenthalt

Freya

Reform-
Restaurants

Schäfergasse 31
(Petersplatz)
Elbestraße 25
(Nähe Kaiserstraße)

August Rangarz

Anfertigung hochfeiner Herren-Kleider

Sport, Livrée. Lager engl. Stoffe. Mässige Preise.

Frankfurt a. M.

Goethestrasse 1, I.

Telephon Amt 1 4435.

PHOTO - Spezial-Geschäft

Carl Wellhausen

Frankfurt am Main. ♦ Goethestraße 20.

Café, Konzertsaal und Bar LUITPOLD

Kaiserstraße 64

Täglich Doppelkonzerte. ♦ Sehenswürdigkeit Frankfurts.

Färberei Sebr. Röver, Frankfurt a. M.
und Färberei Hugo Luckner
(Inh. Gebr. Röver) Leipzig.

Chemische Waschanstalten

ca. 1000 Angestellte.

Frankfurt a. M.: Läden in allen Stadtteilen, Darmstadt Ernst Ludwigstr. 12, Rheinstr. 23, Hülst. 2, Giessen Marktplatz 18.

W. Meuthen Nachfl.

Königstraße 36 bei der Akademie empfiehlt den Herren Studierenden

Kollegienhefte

und sämtl. Schreib- und Papierwaren in bester Qualität.

Beliebtste 10 Pf. Cigarre



Prudentia

Nr. 57, Kiste 50 Stück
M. 5.—

Sumatra-Decker, sehr milde,
feine Havana-Einlage.

Aufträge über M. 20.— portofrei.

Georg Schepeler,

Hoflieferant

Frankfurt a. M., Rossmarkt 3.

Pilatus-Stahl
Mess- u. Scheren
etc.
nur echt mit
der Engels-
Marke.

Solinger
Stahlwaren
eigener Fabrik.
Fechtutensilien
aller Art.



Engelswerk
Stahlwar-Fabrik
Solingen-oche
Fil:Frankfurt a. M.
Zeit 123/Zeilpalast.)



Uhrenhandlung

Th. Briele Gegründet 1832

Goethestraße 34

nächst dem Opernhause.

Reparaturen rasch u. preiswert



Buch- und Kunstdruckerei

F. Kaufmann & Co.

Frankfurt am Main-West

Telefon Amt Taunus 4165 • Leipziger-
straße 17, nächst der Akademie

Drucksachen aller Art

Dissertationen

Den Herren Studierenden bei
Barzahlung 2 1/2 % Skonto

Bensheim & Herrmann

Frankfurt a. M., Schillerplatz 4, 6, 8

Ulster — Paletots — Raglans v.
27 M. an in größter Auswahl!

Prof. Arndt wies weiter auf die Machtverschiebungen hin, die dieser Krieg hervorgerufen hat, und erwähnte zum Schluß die Möglichkeit weiterer Konflikte, die sich aus der jetzigen Konstellation der Mächte ergeben können.

Ein ausführliches Referat werden wir in der nächsten Nummer im allgemeinen Teil bringen. G. Sch.

Amtliche Mitteilungen.

In der Aula der Akademie fand am 13. Mai die 2. Immatrikulation für das Sommer-Semester 1914 statt. Es wurden 58 Stu-

dierende neu aufgenommen, darunter 34 mit akademischer Vorbildung. Danach beläuft sich bis jetzt, mit den 130 bei der 1. Immatrikulation neu aufgenommenen, die Gesamtzahl der neu eingetretenen ordentlichen Studierenden auf 188; darunter sind 83 mit akademischer Vorbildung. Die dritte und letzte Immatrikulation findet Montag, den 25. Mai 12 Uhr statt.

Der neuhabilitierte Privatdozent für Musikwissenschaft an der Akademie, Professor Dr. med. et phil. M. Bauer, Dozent an Dr. Hochs Konservatorium, liest im abgelaufenen Semester: Ausgewählte Abschnitte aus der Geschichte der musikalischen Romantik,

Pianos, Flügel, Harmoniums

Miete. — Kauf.

WILH. M. MAYER

Oederweg: 19-21. TELEFON: Hansa 2182.

Blüthner-Vertretung. ————— Ducanola-Vertretung.

ADELINE HIRSCH

Schreibstube --- Uebersetzungsbüro

Frankfurter Hof. Telefon Frankf. Hof.

Theaterplatz 2 *Rudolf Hetebrügge* Theaterplatz 2

Feines Herrenartikelgeschäft

Hemden nach Maß.

Kollegienhefte

kaufen Sie am besten Leipzigerstr. 24 in der
Papierhandlung Heinrich Schaar



Fecht- Bekleidung

empfehlen nach Angabe erster Fecht-
meister hergestellt

Gebr. Schweiger

Frankfurt a. M., Taunusstr. 39

— Auf Wunsch Prospekt. —

Café Odéon Leipzigerstr. 45^a

Tel.: Amt Taunus 3183

Café ersten Ranges.

Unionbräu Dortmund ————— Hackerbräu München.
4 Billards. — Kegelbahn neuesten Systems

Besitzer: **M. Mix.**

Hotel-Restaurant Drexel Große Fried- bergerstr. 16/20

Inhaber: **Gustav Thieme**

Zahlreiche, bestausgestattete **Zimmer** mit und ohne Pension.
Gesellschaftsräume in verschiedenen Größen, vornehmes

Bierrestaurant

Diner zu 95 Pfg., 1.50 Mk. und höher. Während des Mittags-
fisches und von abends 8 Uhr ab KÜNSTLER-KONZERTE

Grand-Restaurant Kaiserhof

Tel.: Hansa 5284 **5 Goetheplatz 5** Tel.: Hansa 5284

Best geeignete Lokalitäten für Studentenverbindungen

Inhaber: **Jr. Ebling**



Lange

Fahrgasse 119

SPEZIALGESCHÄFT

FÜR

HÜTE UND MÜTZEN.

Julius Falk
Herrenschneider

Neue Mainzerstraße 81, I.
Opernplatz 2, I.

Lager in erstkl. in- und
ausländischen Stoffen.

oo

Civile Preise.

oo

Telefon Amt I, 10699.

BRAUEREI STERN

und

BRAUEREI KEMPF

Frankfurt am Main

empfehlen ihre

Lager- und Exportbiere

von anerkannter Güte und
Bekömmlichkeit; erhältlich
in den durch Plakate kennt-
lich gemachten Ausschank-
lokalen u. Verkaufsstellen.

♦ Flaschenfüllung direkt vom Lagerfaß. ♦

Café Metropole ♦ Frankfurt a. Main

Zeil 97

Inh.: Anton Bergmayer

Tel. Amt Hansa 184

♦ Familien- und Vereins-Café ♦

Einhorn-Apotheke Theaterplatz 1, Telephon Nr. 347.

Intern. Apotheke sämtl. in- u. ausl. Spezialitäten.
Schnellster Versand nach allen Stadtteilen.

Montag 11—12 Uhr, und hält anschließend hieran von 12—1 Uhr musikwissenschaftliche Übungen ab; Beginn 18. Mai. Seine Eintritts-Vorlesung findet am Samstag, den 23. Mai 1914, mittags 12 Uhr c. t., im Hörsaal F der Akademie statt und zwar über: „Die geschichtliche Entwicklung der Programm-Musik“. Die Vorlesung ist öffentlich; auch Damen haben Zutritt.

Der als Privatdozent für Astronomie zugelassene Assistent an der Sternwarte des Physikalischen Vereins, Dr. A. Brill, hält Mittwochs von 10—11 Uhr eine Vorlesung über Astronomische Orts- und Zeitbestimmung, die am 13. Mai begonnen hat.

Räume für Studenten-Corporationen in
feiner Westendvilla. Näheres beim Verlag.



J. Hetzel Nachf.

Bleidenstraße 22

Hut- und Mützenlager

Herren-Artikel

Münchener Loden-Bekleidung

Touristen- und Sport-
Ausrüstungen

CAFÉ KAISERGARTEN

AM OPERNPLATZ

TÄGLICH KÜNSTLERKONZERT

Cigarrenhaus Martin Ramser
Jordanstr. 51. 1 Minute v. d. Akademie. Telefon Amt Taunus 4925.
Empfehle mein reichhaltiges Lager in Cigarren aus ersten Häusern,
sowie in Inn- und ausl. Cigaretten en gros und en detail.

**Alkohol freies
Restaurant**
am Eschenheimer Turm.

Mittagessen zu 70 Pf. (Suppe Gemüse, Fleisch) M. L. u. M. 1.20
Abendessen nach der Karte. Teestube von 4—7 Uhr.
Kein Trinkgeld — Kein Tankzwang

Apotheken.

Bock - Apotheke Leipzigerstrasse 63,
Fernspr.: Amt II, 13.
In- u. ausl. Rezepte u. Spezialitäten. Touristen-
u. hygien. Artikel, Photobedarf, Dunkelkammer.
Chemikalien f. wiss. Zwecke, Artikel f. Toilette u. Kosmetik. Postversand.

**Cigarren- und Cigaretten-
Spezialgeschäft**

Gustav Doll.

Goethestr. 30

Drogerien.

Universitäts-Drogerie, Kettenhofweg 203, Ecke.
Schlossstr. Nächst der Akad. Linie 18. Tel. II, 236.
Verbandstoffe, Parfümerien, Reagenzien, sämtl. Photo-
Artikel, Dunkelkammer. Studierende gewähre Rabatt.

Equipagen.

Empfehle meine Equipagen den Herren Studierenden
zu Unzügen, Festlichkeiten und Touren.
Jacob Stöhr Landgrafenstrasse Nr. 2.
Tel. Amt II, Nr. 4277.

Färbereien u. chem. Waschanstalten.

**Vereinigte
chem. Waschanstalten u. Färbereien**
vorm. J. C. Böhrer, Gg. Klein, A. Kunz 6. m. b. H.
Filialen und Annahmestellen in allen Stadtteilen.
Fabrik: Hainerweg 24. Tel. I 2268 und 2428.

Fechtschule.

Fechtmeister Cav. F. Tagliabó
Biebergasse 6 Entr. (am Schillerplatz). Tel. I, 8241.
Lehrer a. d. Akad. f. Soz.- u. Handelsw. f. Florett, leichte
Säbel und Duelldegen. Besondere Bedingungen für Studierende.

Friseur.

F. Schiefer, Königstrasse 85, Ecke Adal-
bertstrasse, a. d. Bockenheimer
Warte. 2 Minuten von der Akademie.
Herren- und Damen-Friseur. :-:

Hüte.

R. MOOSMANN, Goethestrasse 12.
Hüte. :: :: Mützen. :: :: Schirme.

Musikinstrumente.

Musikhaus Emil Apelt, Katharinenpforte 1, bietet die
größte Auswahl in allen Instrumenten und Bestand-
teilen. Spez.-Ausstg.: Lauten, Gitarren, Mandolinen.

Pensionen.

Mittagstisch (Privat) vorzügl. m. Kaffee 70 Pfg.
für Damen und Herren. Abendstisch 50 Pfg.
Schroth, Kirchnerstrasse 11, 3 Stock.

Photographie.

Atelier Erna Moderne Kunstanstalt für
Photographie. Inh.: Wilh.
Husenbeth, Kaiserstr. 5a. Fernspr. Amt I, 9910.

Die Anmeldungen für die Vorlesungen finden in der Quästur der
Akademie, Jordanstraße 17, statt.

Die Pfingstferien der Akademie beginnen Sonnabend, den
30. Mai und dauern bis Montag, den 8. Juni einschließlich.

Die nächste Nummer erscheint am 28. Mai.

Redaktionschluss am 24. Mai.

Manuscriptsendungen nur an die Buchhandlung Blazek & Bergmann, Goethestr. 34.

**„ZUM FAUST“
Grand-Restaurant**

Am Schau-
spielhaus

Am Schau-
spielhaus

Beliebter Aufenthalt für Studenten. Prima hiesige u. Münchner Biere
Schöne Terrasse ♦♦♦♦♦ KONZERTE

Inh.: EMIL GOLL

Café Minerva Neue Mainzerstr. 18
(vis-a-vis d. Faust-Restaurant.)

Inhaber: HUGO FETT.

Gemütlichster Aufenthalt für Studenten.

Münchner, Pilsner und helle Biere.

Erstklassige Konditoreiwaren. Kalte Platten. Spezialität: Minervaplatte.



**BIER — WEIN
und Sektzipfel
Couleur - Nadeln** fabriziert
E. F. WIEDMANN
HOFLIEFERANT
Metallwarenfabrik, Frankfurt a. M.
Textorstraße 18.



Burschenschafts-Cigarre
selten preiswerte Qualität nur 10 Pfg.

Richard Weippert, Leipzigerstrasse 2
an der Warte. Telefon Amt Taunus 4891. 2 Minut. v. d. Akademie.
Cigaretten ♦♦ Cigarren ♦♦ Tabake.

Photogr.-Anstalt C. Abel, Inhaber: Adolf Abel
Leipzigerstrasse Nr. 22. — 5 Minuten von der Universität.
Gegründet 1865.
Empfehl. sich den Herren Studierenden im Anfertigen von Photo-
graphien in jedem Genre. Dunkelkammer für Amateure zur Verfügung.

Bensheim & Herrmann Frankfurt a. M., Schillerplatz 4, 6, 8 Sport-Kleidung für jede Art Sport.
Touristen-Anzüge von 23 Mk. an.

Vom Guten das Beste zu sehr mässigen Preisen

zu bringen ist von jeher unser Prinzip.

Der gemeinsame Einkauf im Großen mit unseren übrigen Häusern ohne Zwischenhandel und die Selbstanfertigung erklären unsere enorme Leistungsfähigkeit.

Anzüge

ein- und zweireihig, mit und ohne Schlitz in den neuesten Dessins und Farben.

Mk. 15.—, 19.—, 24.—, 29.—, 35.—, 42.— etc

Marengo-Sacco u. -Weste Mk. 21.— bis 55.—

Cutaway und Weste Mk. 27.— bis 58.—

Regenkleidung

Gummi-Mäntel la, in- und ausländische

Fabrikate Wir garantieren für die Dichtigkeit jedes Mantels.

Mk. 14.—, 20.—, 26.—, 32.—, 39.—, 45.—

Waterproofs, impräg. Mk. 25, 32, 39, 45.

Paletots

einreihig in marengo, schwarz u. covercoat

Mk. 19.—, 24.—, 29.—, 34.— bis 65.—

auf Seide Mk. 40.—, 48.—, 57.—, 65.—, 98.—

Vollendete Anfertigung nach Maß.

H. Esders & Dyckhoff, Frankfurt a. Main, Neue Kräme 15, 17, 19, 21.

Pianos



Eduard Nold & Sohn

Kauf • Tausch • Miete

Stiftstraße 39

Stiftstraße 39

Werner Lippert

Tuchlager, Schneiderei

für Herren und Damen.

Falkstr. 33c. Tel. Taunus 1293.

Den Herren Studierenden
Vorzugspreise.

Brauerei

Ausschankstellen:

Haupt-Personenbahnhof.

Neuer Ostbahnhof.

Rest. im Zoologischen Garten.

Schauspielh. Rest. „Zum Faust“.

Steinernes Haus, Braubachstr. 35.

Zum Römerhof, Kaiserstraße 72.

Brauerei Schneider, Al. Kornmarkt 19

Braustübl, Beil 117.

„Hotel Großmann“, am Ostbahnhof.



Flaschenbiere

• Brauereifüllung •

Binding

Ausschankstellen:

Altdeutsches Restaurant, am Dom.

Zur Mainwarte, Gartenstraße 133.

Zum Kristallpalast, Gr. Gallusstr. 12.

Hotel-Rest. „Zum Salzhaus“.

Rest. Weber, Schweizerstr. 20.

Zum Schlagbaum, Bodenh. dstr. 141.

Café Frauenhof, Niederrad.

Oberforsthaus, im Stadtwald.

Bürgerliche Schießstände.

Schlesinger-Ed, Gr. Gallusstraße 2a.

Ceres

Reform-Restaurant,

Große Gallusgasse 12.

Mittag- und Abendessen

zu Mk. 0.60, 0.80 und

1.—. Abonnement 10%.

billiger.

Kein Trinkzwang.

Carl Breitschwerdt

Gegründet 1845 — Telephon Amt I, 8965

Frankfurt a. M., Goethestraße 37, am Opernplatz

Taschenuhren — Juwelen — Goldwaren



in allen Formen.

Taschen-Wecker
und Wecker aller Arten
für Touristen.



Präzisions-

Taschenuhren

nur bewährte Fabrikate.

Arm-

band-

Uhren.



Couleur-Artikel wie Bier-, Wein-, und Sektzipfel etc.

Niederlage der ersten deutsch. Couleurfabriken.

Handgefertigte Bucheinbände

in Leder, Pergament und Leinwand. Pappbände in Original-

Buntpapier liefert in vorzüglicher Bearbeitung die

Buchbinderei Friß Brose

Landgrafenstraße 20. — Telephon Amt Taunus 4036

Sehr beliebte Pension der Studenten

Villa Quisisana

Reuterweg 85. Fernruf Amt Taunus 4490.

Nähe der Akademie, des Opernhauses
und Palmengartens.

Vornehm gediegenes Haus. Elegant-
behagliche Räume in allen Preislagen.

Jeder Comfort. Feinbürgerliche Küche.

— Vorwiegend frequentiert von Akademikern. —

Ruhige Lage. Keine Straßenbahn beim Hause.

Haltestelle „Grüneburgweg-Reuterweg“

der Linien 5, 6, 6A und 19.

la. Referenzen.

Coulante Preise.